



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

06

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2017



Titelthema

WEITERENTWICKLUNG STATT NOTENDRUCK

So werden Elite-Schiedsrichter
seit dieser Saison gecoacht

Frauen

VOR DER LIGA-REFORM

Die aktuelle Lage bei den
DFB-Schiedsrichterinnen

Lehrwesen

DISTANZEN IM REGELWERK

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 75

Porträt

VORBILDER FÜR DIE BASIS

„Danke Schiri.“-Serie mit
Preisträgerin Aline Schäfer

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHEN INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
**HELMUT GEYER,
VORSITZENDER DER
SCHIEDSRICHTER-
KOMMISSION
AMATEURE DES DFB.**

die Schiedsrichter-Kommission Amateure hat in den vergangenen Jahren einiges angestoßen und damit neue Impulse gesetzt. Gerade im Bereich Lehrwesen, der von Lutz Wagner hervorragend geleitet wird, hat ein Quantensprung stattgefunden, auf den wir stolz sein dürfen.

Mit der neu geschaffenen Online-Plattform für Schiedsrichter, die wir in Heft 1/2018 ausführlich vorstellen werden, wurde gerade erst ein aktuelles und umfassendes Instrument geschaffen, um Wissen noch besser zu transportieren. Der zunehmenden Digitalisierung wird Rechnung getragen, und beim sogenannten „blended learning“ werden die Vorteile von Präsenz-Veranstaltungen und E-Learning künftig noch besser kombiniert.

Im Bereich der Talentförderung wurde in jedem Landesverband ein sogenannter „Head-Coach“ installiert, sodass nun die Durchgängigkeit des Individual-Coachings von der Spitze bis an die Basis gewährleistet wird.

Schon etwas länger läuft bei den Lehrwarten eine Form der Zertifizierung, die die Bausteine Fach-, Medien-, Methoden- und Sozialkompetenz umfasst. Bis Ende des Jahres werden die ersten rund 100 Lehrwarte alle Teile absolviert haben und erhalten das DFB-Ausbilder-Zertifikat. Von dieser Zertifizierung versprechen wir uns eine deutliche Qualitätssteigerung in der Aus- und Weiterbildung, die unseren Schiedsrichtern an der Basis zugutekommen wird.

Weiterbildung ist aber nicht nur bei unseren Fußball-Schiedsrichtern wichtig, sondern auch bei denen, die beim Futsal und beim Beachsoccer pfeifen. Innerhalb der Schiedsrichter-Kommission betreut Andreas Thiemann die beiden Trendsportarten, bei denen es nicht nur die offiziellen FIFA-Wettbewerbe gibt, sondern auch Deutsche Meisterschaften.

Beim Futsal stehen dafür derzeit zwölf Schiedsrichter auf der DFB-Liste, weitere zehn bilden eine Talentliste der Regionalverbände. Bei ihren Einsätzen werden sie von erfahrenen Coaches betreut. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Nationen, vor allem der Schweiz, hat sich bewährt. Und die zunehmende Kompetenz zahlt sich auch auf internationaler Ebene aus: Seit 2017 stellt der DFB vier FIFA-Futsal-Schiedsrichter. Zu diesem tollen Erfolg haben nicht nur die Referees mit ihren Leistungen beigetragen, sondern auch Stefan Weber und Stephan Kammerer, die diesen Bereich unterstützen.

Noch nicht ganz so weit ist die Entwicklung im Beachsoccer. Aber auch dort haben wir seit fünf Jahren eine offizielle DFB-Liste mit inzwischen 17 Unparteiischen, die bei den Spieltagen der GBSL (German Beach Soccer League), bei regionalen Turnieren und bei der Endrunde zur Deutschen Meisterschaft zum Einsatz kommen. Bisher stellt der DFB einen Referee auf der entsprechenden FIFA-Liste. Ich hoffe, dass die gute Arbeit bald zu einem weiteren Platz führen wird.

Allen Schiedsrichtern wünsche ich viel Erfolg bei den anstehenden Spielleitungen.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Weiterentwicklung statt Notendruck**
Die neue Form des Coachings

- 10 **„Stärken stärken, Schwächen schwächen“**
Interview mit Florian Meyer

PANORAMA

- 14 **Unverhofftes Debüt**

DIGITAL

- 17 **Quiz-App für Schiedsrichter**
Spielend Regelwissen trainieren

REGEL-TEST

- 18 **Trainer-Fragen**

LEHRWESEN

- 20 **Distanzen im Regelwerk**
Auf welche Abmessungen es ganz besonders ankommt

FRAUEN

- 22 **Tragfähige Strukturen**
Christine Baitinger spricht über Entwicklungen im Frauen-Bereich

ANALYSE

- 26 **Eingriff von außen**

AKTION

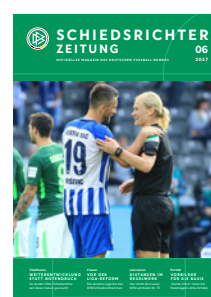
- 30 **Vorbilder der Basis**
„Danke Schiri.“-Preisträger im Porträt

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **„Führerschein“ für Schiedsrichter**

VORSCHAU

- 34 **Tagung der Obleute und Lehrwarte**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

WEITERENTWICKLUNG STATT NOTENDRUCK



Schiedsrichter-Coach Peter Sippel verfolgt das Bundesliga-Spiel von seinem Tribünen-Platz.

Im Bereich der höchsten drei Spielklassen ist das herkömmliche Beobachtungssystem zur neuen Saison verändert worden. Um die neuen Abläufe besser zu verstehen, haben wir ein Bundesliga-Spiel besucht und dem Schiedsrichter-Team und seinen Beobachtern/Coaches bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut.

TEXT
Georg Schalk

Der Beobachtungsbogen – für die meisten Schiedsrichter das wichtigste Dokument, wichtiger als jeder Spielberichtsbogen oder jede Notizkarte. Das zwei- bis dreiseitige „Zeugnis“ über die Leistung bei einem Fußballspiel, ausgestellt von einem neutralen „Fachmann“, kann über Auf- und Abstieg entscheiden. Wie hat der Beobachter eine bestimmte Schlüsselszene bewertet? Wie haben ihm mein Stellungsspiel und mein Laufvermögen gefallen? Haben wir als Team gut zusammengearbeitet? Und vor allem: Welche Endnote steht im Kästchen rechts oben? Diese Fragen stellt sich der aufstrebende, ehrgeizige Unparteiische vom Abpfiff seines letzten Beobachtungsspiels bis zum Eintreffen des Beobachtungsbogens im Prinzip Tag und Nacht.

Des Rätsels Lösung, sprich die Antworten auf seine Fragen, erhält der Referee heutzutage, wenn er einen Doppelklick auf den Anhang der Mail macht, die ihm der Verantwortliche für das Beobachtungswesen einige Tage später zusendet. Zu früheren Zeiten kam das geheimnisumwitterte Schriftstück per Post in einem Briefkuvert. Es sollen schon Postboten abgepasst worden sein, weil es der Schiedsrichter nicht mehr ausgehalten hat und unbedingt wissen wollte, „was der Beobachter gegeben hat“. Pro Saison wiederholt sich dieses Wellental aus Spannung, Erleichterung oder Enttäuschung etwa achtmal, je nach Spielklasse. So oft werden die Schiedsrichter beobachtet und bewertet. Und am Ende steigt derjenige mit dem besten Notenschnitt auf; der oder die Schlechtesten müssen die Spielklasse verlassen. Jedenfalls ist das in den meisten Landesverbänden so. Kein Wunder also, dass es bisweilen einen Riesen-Unterschied macht und die Laune des Protagonisten verhaseln kann, wenn statt der erwarteten 8,4 nur eine 8,3 kommt.

Im Profi-Bereich war dies nicht viel anders, auch wenn die einzelne Note letztlich nicht ausschlaggebend dafür war, ob ein Referee weiter auf der DFB-Liste bleiben durfte. Es konnte höchstens mal sein, dass er bei einer schlechten Leistung, verbunden mit einer schlechten Note, bei Ansetzungen vorerst unberücksichtigt blieb.

LEISTUNGSPROFIL FÜR SCHIEDSRICHTER

Seit Beginn der Saison 2017/2018 hat sich im Profibereich einiges verändert. Der Deutsche Fußball-Bund hat für die Schiedsrichter der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga im Beobachtungssystem die Noten abgeschafft und eine inhaltsbezogene und individuell differenzierte Leistungsbetrachtung eingeführt. Statt sieben Rubriken für die Bewertung des Schiedsrichters und je einer für die Leistungsfeststellung der Assistenten und Vierten Offiziellen gibt es nun insgesamt 93 Rubriken: 76 für den Schiedsrichter, zweimal sieben für seine Assistenten und drei für den Vierten Offiziellen. Unterschieden wird zwischen den Beobachtungen während des Spieltags und dem Coaching einige Tage später. Die Beurteilungen werden automatisch in das Leistungsprofil eines Schiedsrichters übertragen, das dann spieltagaktuell vorliegt. Hört sich kompliziert an, ist es auch ein bisschen.

2. Spieltag, FC Augsburg gegen Borussia Mönchengladbach. Das Spiel wird Sascha Stegemann leiten, unterstützt von seinen beiden Assistenten Christian Fischer und Mike Pickel. Vierter Offizieller ist der junge Tobias Reichel, der eben erst in die 2. Bundesliga aufgestiegen ist.

Beobachter des Teams um Sascha Stegemann ist heute Peter Sippel. Das Besondere dabei ist, dass Sippel, der vor einem Jahr seine aktive Bundesliga-Karriere beendet hat, in Personalunion auch der Coach Stegemanns ist. In vielen Fällen sind Beobachter und Coach zwei unterschiedliche Personen. Der eine erstellt eine Art Protokoll vom Spiel, der andere bespricht die relevanten Szenen, wie sie entstanden sind und alle Feinheiten mit dem Schiedsrichter binnen drei Tagen telefonisch nach – nachdem er sich die Partie via TV-Bilder angesehen hat. Und noch etwas ist an diesem heißen Samstagnachmittag anders als sonst: Josef Maier aus München ist gekommen, der Schiedsrichter-Assistenten-Beobachter. Er wird speziell die Arbeit von Fischer und Pickel unter die Lupe nehmen. In den Katakomben der Augsburger WWK Arena, im Umkleidetrakt der Unparteiischen, geht es heute also ganz schön eng zu.

Warum die Umstellung, warum das neue System? „Ein Schiedsrichter, der es bis zur Bundesliga geschafft hat, hat längst bewiesen, dass er pfeifen kann“, sagt Peter Sippel. Vielmehr seien die Unparteiischen in den Profiligen nun den Fußballteams gleichgestellt. „Wir unterstützen sie in ihrer Leistungsentwicklung und -fähigkeit, indem wir Stärken aufzeigen und mit ihnen erarbeiten, wie sie sich und ihre Entscheidungen noch besser präsentieren können“, erläutert der Münchner. Das sieht auch sein Beobachter-Kollege Maier so: „In diesen Ligen weiß jeder, um was es geht. Dennoch können den Assistenten an der Linie in den Bereichen Verhalten, Körpersprache, Taktik und Positionierung noch einige Tipps mitgegeben werden. Da ist viel Potenzial drin, und mancher Aktive ist froh, dass man ihm Dinge sagt, die ihm nach eigenem Bekunden noch nie aufgefallen sind.“

Es ist ein offenes Geheimnis, dass insbesondere die Assistenten bei den Coachings der vergangenen Jahre ein bisschen zu kurz gekommen sind. Das soll sich jetzt ändern. Und was sagen die Betroffenen zur Umstellung?

93

Statt einer Einzelnote gibt es seit dieser Saison 93 Rubriken, in denen das Schiedsrichter-Team bewertet wird: 76 für den Schiedsrichter, die übrigen für die Assistenten und den Vierten Offiziellen.

1



2



1_ Assistenten-Coach Josef Maier (links) und Schiedsrichter-Coach Peter Sippel bereiten ihre Notizen für das Gespräch mit den Unparteiischen vor.

2_ Schiedsrichter-Team und Beobachter besprechen noch im Stadion die wichtigsten Szenen des Spiels – die ausführliche Analyse folgt wenige Tage später telefonisch.

Christian Fischer, ein „alter Hase“ im DFB-Schiedsrichter-Bereich, der seine letzte Saison hat, meint: „Ich habe das Gefühl, dass das neue System den Druck nimmt. Früher hieß es, wir achten nicht auf Noten. Aber wenn du keine 8,4 bekommen hast, war das schon eine Ansage.“ Tobias Reichel ist das Coaching, bei dem Spiel für Spiel aufbereitet wird, aus der 3. Liga gewohnt. „Ein guter Schritt“, findet Reichel.

Das sehen alle so. Der Druck aus den Gesprächen zwischen Schiedsrichter und Beobachter/Coach sei gewichen, man kommuniziere offener und sei kritikfreudiger, als wenn es nur um die Zahl rechts oben gehen würde. „Heute steht ausschließlich die Leistung im Mittelpunkt und nicht die Note“, sagt Sippel.

Sascha Stegemann erlebt das neue System und alles, was damit zusammenhängt, in Augsburg schon zum zweiten Mal. Am ersten Spieltag war er in Berlin im Einsatz. Aber erst einmal geht es vor der Begegnung noch um andere Dinge: Die Zusammenarbeit mit dem Video-Assistenten, Technik und Verständigung sollen funktionieren. Das klappt auch, wie sich später herausstellt.

Der FCA als Heimverein hat seine erste Partie in Hamburg verloren, steht also gleich mit dem Rücken zur Wand. Gladbach möchte natürlich etwas mitnehmen. Das Schiedsrichter-Quartett weiß das – und hat sich entsprechend mental vorbereitet. Das Quartett ist zwei Stunden vor Anpfiff im Stadion und arbeitet einen langen Katalog von administrativen und technischen Aufgaben ab: Platz-Besichtigung, Überprüfung des Goal-Control-Systems, Spielbericht, Spielkleidung, Headset, Warmmachen und, und, und. Auch das Angebot, sich vom Physiotherapeuten noch mal durchkneten zu lassen, wird angenommen. Die Spannung ist greifbar, auch bei den beiden Beobachtern. Schließlich ist vieles neu. Und es soll ja alles laufen.

Es ist 15.29 Uhr. Stegemann und seine beiden Assistenten stehen auf dem Platz, klatschen sich ab und wünschen sich ein gutes Spiel. Die Mannschaften sind nach

der Platzwahl auf ihre jeweilige Spielfeldhälfte gelaufen, die Fans schwenken Fahnen. Die Stimmung ist prächtig, das Kribbeln bei allen zum Greifen nahe. Peter Sippel und Josef Maier haben ihre Plätze auf der Tribüne eingenommen – der eine in der Mitte, der andere auf Höhe eines Assistenten. An beiden Stellen wird gleich mehr als 90 Minuten lang sehr konzentriert gearbeitet werden.

Anpfiff. Dass Unparteiische von der ersten Minute an wachsam und konzentriert sein sollen, bewahrt sich an diesem Nachmittag nachdrücklich. Nach 38 Sekunden liegt der Ball im Netz der Gäste, doch die Gladbacher reklamieren ein Foulspiel. Stegemann und seine Assistenten haben nichts feststellen können. Video-Assistent Tobias Welz wird kontaktiert. Doch auch der sagt: Alles in Ordnung! Das Tor zählt. In der 8. Minute fällt das 1:1 nach einem schönen Doppelpass – diesmal gibt es keine Diskussionen. Die Partie wird rasanter, intensiver, die Zuschauer – knapp 30.000 – schalten sich mehr und mehr ein. Der Augsburger Kapitän Daniel Baier ist der erste Spieler, der die Gelbe Karte bekommt. Das gefällt den Einheimischen einschließlich der Verantwortlichen auf der Bank gar nicht. Als dann der Gladbacher Abwehrhüne Jannik Vestergaard für ein aus Sicht des FCA vergleichbares Foul an der Außenlinie nicht verwahrt wird, toben die Heimfans vor Zorn. Die gesamte FCA-Bank steht und schimpft. Die Unparteiischen haben jetzt einen schweren Stand, zumal die Gäste seit der 30. Minute mit 2:1 führen.

In der zweiten Halbzeit übernehmen die Augsburger komplett die Initiative und erarbeiten sich Chance um Chance. Das Schiedsrichter-Team rückt in den Hintergrund. In der 89. Minute der erlösende Ausgleich für das Heimteam – durch einen jungen Einwechsellspieler. Die Fans im Stadion toben wieder, diesmal vor Freude. Drei Minuten Nachspielzeit. Um 17.20 Uhr Abpfiff. Ein rassistisches Bundesliga-Spiel geht zu Ende. Beinahe alle Akteure auf dem Platz, Trainer und Offizielle kommen in die Mitte und schütteln Stegemann, Fischer und Pickel die Hände. Zufriedenheit allerorten. 2:2-Endstand, zwei Gelbe Kar-

ten auf jeder Seite. Die durchgeschwitzten Referees gehen bei immer noch annähernd 30 Grad im Schatten vom Feld. Durchatmen, gut gemacht!

Diese kurze Zusammenfassung der Spieldaten wäre aus Sicht von Sippel und Maier zu dünn, auch wenn die beiden Beobachter auch gesehen haben, dass die Drei auf dem Platz eine sehr gute Leistung gezeigt haben. Es gibt dennoch Szenen, die zu besprechen sind. Ehe es aber so weit ist, treffen sich die Beobachter in einem neutralen Raum, tauschen sich aus und lassen dem Team unten in den Katakomben Zeit zum Durchschnaufen und zur Erledigung von administrativen Aufgaben, zum Beispiel für das Ausfüllen des elektronischen Spielberichts.

ANALYSE DER WICHTIGSTEN SPIELSZENEN

Es ist 17.50 Uhr, als Peter Sippel die offizielle Besprechung in der Schiedsrichter-Kabine beginnt. Er lobt die gute Spielkontrolle von Sascha Stegemann, gerade vor dem Hintergrund seiner Entscheidungen, die dieser gefällt hat, und die gute Harmonie im Team. „Das sah gut und abgestimmt aus.“ In der ersten Halbzeit zählte der Beobachter 13 Fouls, in der zweiten zehn. „Ihr habt das Spiel super zu Ende gebracht.“

Dann geht es ins Detail. Wie war das mit der ersten Gelben Karte gegen Baier? Wäre, um die Balance zu halten, nicht auch bei der Szene von Vestergaard „Gelb“ besser gewesen? Oder waren die Fouls von ihrer Heftigkeit einfach zu unterschiedlich und damit berechtigt unterschiedlich bewertet? Auch über ein Handspiel im Strafraum der Gäste wird unter den Schiedsrichtern und ihren Beobachtern intensiv gesprochen. Absichtlich? Klar und unzweifelhaft? Oder unabsichtlich – eine Fifty-fifty-Entscheidung? Man schaut sich die Szene noch einige Male im TV an, nachdem die DVD mit dem gesamten Spiel in die Kabine gebracht worden ist. Es wird sehr offen und konstruktiv diskutiert. Allerdings beschränkt sich das Gespräch auf eine knappe halbe Stunde, in der nur drei, vier wichtige Szenen herausgegriffen werden. Sippel und Stegemann vereinbaren, dass sie noch mal miteinander telefonieren werden.

Maier macht es kurz. „Beide Assistenten hatten je zehn relevante Szenen, die alle richtig waren. Beide sind auf Top-Niveau“, stellt er fest. Bei Assistent 1 geht es letztlich um eine Foulanzeige, bei der eventuell „wait and see“ (abwarten) besser gewesen wäre. Bei Assistent 2 stellt der Beobachter eine Szene heraus, bei der der Angreifer bei einem schnellen Konter einen Schritt zu weit vorne stand und deshalb im Abseits war. Ungewöhnlich, aber vom Assistenten richtig geahndet. „In neun von zehn Fällen ist so etwas kein Abseits“, sagt Maier.

Man verabschiedet sich. Ein Trio muss noch den Flieger von München aus erwischen, Tobias Reichel fährt zurück nach Baden-Württemberg. Und die beiden Beobachter machen sich auf den Weg nach Hause in die bayerische Landeshauptstadt. Zu dieser Zeit läuft das Spiel bereits in der „ARD-Sportschau“. Wie die einzelnen Reporter hier die Partien kommentieren, ist für viele der Zuschauer meinungsbildend. Die DFB-Fachleute werden die Spiele auf ihre Art aufarbeiten.

Das geschieht im Fall Sippel/Stegemann am darauffolgenden Mittwochvormittag. Dauer: eine knappe halbe Stunde. „Wir haben zwei bis vier Szenen mit dem zeitlichen Abstand besprochen“, berichtet der Münchner, der auch das Spiel von Felix Brych vom Freitag in Köln im Nachgang als Coach aufbereitet hat. „Das anschließende Gespräch mit Sascha Stegemann war konstruktiv und lösungsorientiert. Ziel war es zu überlegen, wie man beim nächsten Einsatz noch zwei, drei Prozent verbessern kann“, erläutert Sippel. Basierend auf den Beobachtungsbogen wird er einen separaten Coachingbogen erstellen. Ergänzt wird dieser mit einzelnen Videosequenzen von Spielszenen, die der Coach auf einer internen Wycout-Plattform selbst auswählen, kopieren, schneiden und per E-Mail verschicken kann. Alles sehr professionell.

Der 32-jährige Stegemann ist voll des Lobes: „Ich finde das neue System wirklich gut.“ Er habe das seit Beginn der neuen Saison bereits durch Lutz Wagner am ersten Spieltag und nun durch Peter Sippel am zweiten erfahren dürfen. Sein Zwischenfazit: „Es hat meine Erwartungen und Hoffnungen voll bestätigt“, sagt der Bundesliga-Mann aus Niederkassel (bei Bonn). Beim geänderten Beobachten/Coachen stehe die Weiterentwicklung des Schiedsrichters im Vordergrund. Gleichzeitig werde gemeinsam erarbeitet, was man punktuell und individuell noch besser machen kann. „Es geht ums große Ganze. Das Vorgehen ist deutlich passgenauer als früher. Ich finde, wir sind da absolut auf dem richtigen Weg“, sagt Stegemann.

„Ein Bundesliga-Schiedsrichter hat längst bewiesen, dass er pfeifen kann.“

Peter Sippel

Das Coaching von Maier mit den beiden Assistenten Fischer und Pickel findet ebenfalls am Mittwoch statt. Es beginnt um 15.30 Uhr und dauert 20 Minuten. Der Coach lobt die je zehn ausnahmslos richtigen Abseits-Beurteilungen der beiden Helfer und analysiert mit ihnen unter anderem einen falschen Zuruf. „Der Austausch findet auf hohem Niveau statt. Die Assistenten schätzen das, dass nun auch mal über eine nicht gehobene Fahne gesprochen wird“, sagt Maier. Die Entwicklung speziell im Assistenten-Bereich gehe langsam aber stetig voran. Noch sei er mit Rainer Werthmann und Jan-Hendrik Salver ein kleines Team. „Unser Plan ist, während der Saison jeden Schiedsrichter-Assistenten in der Bundesliga mindestens einmal anzuschauen“, verrät der Münchner.

Josef Maier und Peter Sippel werden sich auch bei diesem Einsatz einige Stunden Zeit nehmen, um ihre mehrseitigen Aufzeichnungen, die während des Spiels entstanden sind, in fachlich-fundierte Beobachtungsbögen und Coaching-Reports zu gießen. Flankiert wird diese Arbeit durch Telefonate und Analysen via TV. Eine aufwendige Tätigkeit, die helfen soll, die Unparteiischen im deutschen Profifußball noch stärken werden zu lassen. Alle – ob auf oder neben dem Platz – sind zuversichtlich, dass dies gelingt.

INHALTE DES SPIEL-

Spielmanagement und Regelauslegung

Wie sicher, schnell und variabel ist der Schiedsrichter in seinem Handeln?
Behält er jederzeit die Spielkontrolle? Zeigt er taktisches Verständnis, zum
Beispiel durch Antizipation, Prävention oder „Vorteil“-Anwendung?
Ist die Zweikampf- und Handspiel-Bewertung richtig?



Disziplinkontrolle

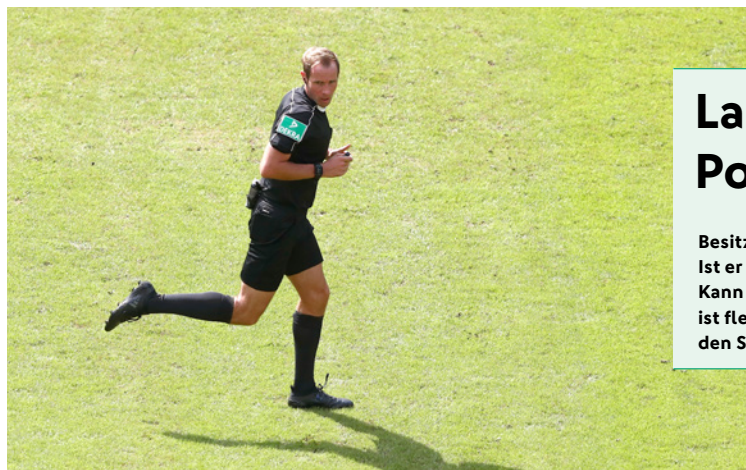
Werden die Ermahnungen, Verwarnungen und Feldverweise angemessen ausgewählt und in einer guten Art und Weise präsentiert?

Persönlichkeit und Körpersprache

Welche Verhaltensmerkmale legt der Schiedsrichter an den Tag?
Durchsetzungsvermögen? Entschlossenheit? Gelassenheit? Empathie?
Geradlinigkeit? Ist er mutig, sicher und souverän? Wie geht er mit
Kritik um? Zeigt er in Bezug auf Körpersprache und Kommunikation
Klarheit? Ist der Umgang mit Spielern und Offiziellen adressatengerecht,
der Situation angemessen und respektvoll?



PROTOKOLLS



Laufverhalten und Positionierung

Besitzt der Schiedsrichter Ausdauer, Sprintvermögen und ist beweglich? Ist er in Spielnähe und hat einen guten Einblick ins Spielgeschehen? Kann er im laufenden Spiel bei Konter-Situationen schnell folgen und ist flexibel in seinen Laufwegen? Hat er bei ruhenden Bällen Einblick in den Strafraum und in die Freistoß-„Mauer“?

Zusammenarbeit

Erkennt der Schiedsrichter die Zeichen seiner Assistenten und stimmt mit ihnen überein? Wie funktioniert die Zusammenarbeit in den Bereichen Foul- und Handspiel, Disziplinarkontrolle und Abseits?



Assistenten und Vierter Offizieller

Nehmen die Assistenten Abseits-Situationen richtig wahr? Wie ist die Bewertung von Foul- und Handspiel? Aber auch: Wie sind Stellungsspiel und Fahrentechnik des Assistenten, Persönlichkeit und Körpersprache? Unterstützt der Vierte Offizielle den Schiedsrichter bei Spielvorgängen? Wie ist sein Umgang mit Spielern und Offiziellen?

„STÄRKEN STÄRKEN, SCHWÄCHEN SCHWÄCHEN“



Der langjährige Bundesliga-Schiedsrichter Florian Meyer aus Burgdorf (Niedersachsen) hat seine aktive Schiedsrichter-Laufbahn 2016 altersbedingt beendet. Im neuen Beobachtungs- und Coaching-System des DFB für die Profiligen nimmt der 48-Jährige eine führende Rolle ein. SRZ-Mitarbeiter Georg Schalk unterhielt sich mit ihm.

Florian, welche Rolle nimmst Du im neuen Coaching-Team der Bundesliga ein?

Seit Saisonbeginn werden die Schiedsrichter von spielklassenbezogenen Coaching-Teams begleitet. Quasi als erweiterter Trainer-Stab betreut ein Team gemeinsam alle Schiedsrichter einer Liga. Während Eugen Strigel die Beobachter für die ersten drei Spielklassen ansetzt, bin ich im Coaching-Team der Bundesliga für den Einsatz der Coaches verantwortlich. Neben eigenen Coaching-Aufgaben erfasse und koordiniere ich die Auswertungen der Beobachtungs- und Coaching-Bögen. Zudem werde ich die Rückmeldungen der Aktiven, Beobachter und Coaches zum neuen Beobachtungs- und Coaching-System aus, sodass wir in der Schiedsrichter-Kommission Elite gegebenenfalls zeitnah zusätzliche Weiterentwicklungen und Veränderungen vorbereiten können.

Was ist neu im Vergleich zum früheren Beobachtungs- und Coaching-System?

Zunächst einmal haben wir das Rad nicht neu erfunden, sondern auf einem jahrelang bewährten System aufgebaut, dieses an einigen Stellen erweitert und verändert. Eine wesentliche Grundlage bildeten in diesem Prozess die Erkenntnisse in der Arbeit und im Umgang mit unseren Spitzen-Schiedsrichtern sowie deren Rückmeldungen dazu. In unsere Überlegungen bezogen wir zudem Erfahrungen aus der Beurteilungspraxis von Mitarbeitern und Führungskräften in Unternehmen ein.

Darauf basierend haben wir im vergangenen Jahr den Beobachtungsbogen umgestaltet und einen separaten Coaching-Report entwickelt. Bei Beibehaltung der Grundstruktur des bisherigen Beobachtungsbogens sind im neuen Bogen den übergeordneten Kriterien wie Spielmanagement, Zweikampfbewertung oder Zusammenarbeit nun Einzelkriterien zur zusätzlichen Differenzierung zugeordnet. Dadurch sollen die wichtigen Gelenkstellen des Spiels herausgefiltert werden und für das Schiedsrichter-Team auf den ersten Blick sichtbar sein. Und um den Fokus der Auseinandersetzung mit der eigenen Spielleitung verstärkt auf die Inhalte zu lenken, haben wir uns für die Abkehr von den bisherigen Beobachtungs-Noten entschieden.

Bislang gab es für alle Schiedsrichter der 2. Bundesliga und 3. Liga sowie für den überwiegenden Teil der Bundesliga-Schiedsrichter sogenannte Individual-Coaches, die mit den Schiedsrichtern die Spielleitungen vor- und nachbereiteten. Dieses praktizieren nun die Mitglieder der spielklassenbezogenen Coaching-Teams.

Was ist der Unterschied zwischen Beobachtung und Coaching?

Der Beobachter begleitet, berät und unterstützt das Schiedsrichter-Team vor Ort (unter anderem bei Verletzungen, Medienanfragen, Spielunterbrechungen). Er erfasst das Spielgeschehen und die Spielleitung mit dem Gesamtüberblick im Stadion und unter dem Eindruck der Stadionatmosphäre. Unmittelbar nach Spielende führt er ein kurzes Analyse-Gespräch mit dem Schiedsrichter-Team, gegebenenfalls auch unter Zuhilfenahme von Videomaterial. Anschließend erstellt der Beobachter einen Beobachtungsbogen, in dem er anhand konkreter Beispiele Stärken und Schwächen der Spielleitung festhält, ohne eine Beobachtungsnote zu vergeben.

In den dann folgenden Tagen führt der Coach mit dem

Schiedsrichter ein Coaching-Gespräch. Diese differenzierte Analyse des gesamten Spiels erfolgt unter Berücksichtigung des Beobachtungsberichts und von Bildmaterial. Unter dem Selbstverständnis eines „kritischen Freundes“ des Schiedsrichters begutachtet der Coach die Spielleitung, nimmt Einschätzungen vor, stellt Stärken und Erfolgsfaktoren heraus, zeigt Verbesserungsmöglichkeiten und Lösungswege zur Perspektiv- und Potenzialentwicklung auf. Die Erkenntnisse hält der Coach in einem Coaching-Report fest und beurteilt jede einzelne Rubrik mit einem Zahlenwert.

Warum wurde das neue System eingeführt? Was verspricht Ihr Euch davon?

„Stärken zu stärken“ und „Schwächen zu schwächen“. Unser Anspruch und Anliegen sind es, eine positive Weiterentwicklung bei jedem einzelnen Schiedsrichter zu ermöglichen und zu unterstützen. Wie von Lutz Michael Fröhlich bereits in der vorangegangenen Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung ausführlich erläutert, versprechen wir uns verstärkt inhaltliche Auseinandersetzungen mit den Spielleitungen ohne Gedanken zu Noten und Ranking im Hinterkopf der Beteiligten. Wir erhoffen uns, dass intensiver über die tatsächlichen Qualitätsmerkmale – zum Beispiel Spielkontrolle, taktisches Verständnis des Schiedsrichters, konkretes Spielverständnis, Einordnung von Zweikampf-Situationen – gesprochen wird und nicht über Auf- wie Abwertungen.

Die Beobachter und Coaches erfassen sehr detailliert die Merkmale einer Spielleitung. Dadurch erhalten wir umgehend ein sehr differenziertes Bild über die Stärken und Schwächen in der konkreten Spielleitung. In der Arbeit mit dem Schiedsrichter können wir sofort angemessene Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale aufdecken und noch gezielter auf die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen eingehen.

Es gibt keine Gesamtnote mehr, dafür 76 Bewertungen in Einzelrubriken...

Es geht uns hier keinesfalls darum, eine Gesamtzahl zu ermitteln, sondern wir wollen optisch sichtbar machen, in welchem Bereich ein Schiedsrichter aktuell Leistungsstärken besitzt und in welchem er noch Verbesserungspotenziale erkennen lässt. Wir wollen den Schiedsrichtern gezielt Impulse und Anregungen geben, anhand derer sie die eigene Leistung optimieren können. Deshalb auch der Weg von der Pauschalnote hin zur differenzierten Erfassung und Einschätzung von Einzelkriterien, die für eine Spielleitung Erfolg versprechend sind.

Wie könnt Ihr die Entwicklung des einzelnen Schiedsrichters abschätzen, wenn verschiedene Coaches, die auch ihre eigenen Schwerpunkte haben, die Aktiven begleiten?

Gerade die Vielfalt ist doch gleichzeitig eine Chance, dass der Schiedsrichter eine Vielzahl an unterschiedlichen Anregungen und Impulsen erhält. Aus diesem Spektrum kann er mit Unterstützung das für ihn Passende herausfiltern. Dabei darf der einzelne Schiedsrichter natürlich nicht mit zu vielen unterschiedlichen Informationen überfrachtet werden. Vielmehr tauschen sich die Coaches regelmäßig über die Leistungsentwicklungen ihrer Schiedsrichter untereinander aus und vereinbaren mit ihnen konkrete individuelle Entwicklungsziele.

Wie sieht es mit der Vergleichbarkeit und Kernkompetenz aus? Ist eine gute Regelauslegung wichtiger als zum Beispiel die Persönlichkeit oder das sichere Auftreten?

Eine differenzierte Vergleichbarkeit individueller Leistungsstände und -entwicklungen ist unter mehreren Gesichtspunkten möglich. Erstens anhand der einzelnen Erfolgs- und Kompetenzkriterien. Zweitens anhand der übergeordneten Schwerpunktbereiche und Kernkompetenzen einer Spielleitung wie Regelauslegung/Zweikampfverhalten, Disziplinarkontrolle, Spielmanagement, Persönlichkeit, Athletik und Zusammenarbeit. Dabei stehen Entscheidungs- und Führungsqualitäten in einem gleichwertigen Verhältnis. Auch beim „Runden Tisch“, dem Gedankenaustausch zwischen Managern, Trainern, Spielern und Schiedsrichtern, wurde bestätigt, dass die am Spiel beteiligten Akteure von einem Top-Schiedsrichter gleichermaßen Führungs- und Entscheidungsqualitäten erwarten.

Es gibt jetzt den Coach. Was will der Beobachter noch?

Die Aufgabe des Beobachters erachten wir als eminent wichtig, denn er erhält im Stadion einen Gesamteindruck und Überblick, der durch das Fernsehbild alleine gar nicht möglich ist. Er erkennt Spielabläufe und -entwicklungen, die durch die TV-Übertragung manchmal gar nicht auszumachen sind, wie zum Beispiel die effiziente Kommunikation des Schiedsrichters mit einem Spieler fernab des laufenden Spielgeschehens, spezielle Laufwege und Positionierungen, präventive Vorgehensweisen. Ebenso sind die Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsaufgaben am Spielort von enormer Bedeutung. Mit seinem Bericht und den Schilderungen besonderer Eindrücke liefert der Beobachter unverzichtbare Grundlagen für das Coaching-Gespräch. Folge ist auch ein verstärkter Austausch, eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Beobachter und Coach, was letztlich wiederum der Leistungsentwicklung des einzelnen Schiedsrichters zugutekommen kann.

Es werden auch Leistungsprofile für jeden Schiedsrichter der Elite erstellt. Wer macht dies und wie oft?

Momentan werden die Leistungsprofile EDV-technisch entwickelt. Für jeden Schiedsrichter soll im Laufe der Rückrunde ein individuelles Leistungsprofil im DFBnet zur Verfügung stehen. In einem weiteren Schritt wird dies auch für die Assistenten der Fall sein.

Die Ergebnisse, Erkenntnisse, Beurteilungen und Anregungen zur Weiterentwicklung fließen nach jedem Coaching-Gespräch automatisch in dieses Leistungsprofil ein, das den spieltageaktuellen Leistungsstand eines Schiedsrichters abbildet und permanent fortgeschrieben wird. Der Leistungsstand zu jedem einzelnen Spielleitungskriterium wird durch einen farblich abgestuften Balken (Leistungsstrahl) dargestellt. Stärkebereiche und Entwicklungspotenziale werden damit optisch auf einen Blick sichtbar.

Kannst Du Dir vorstellen, dass dieses Modell auch auf den Amateur-Bereich ausgeweitet wird? Also ein Modell der Zukunft für den gesamten Schiedsrichter-Bereich?

In dieser Saison befinden wir uns in der Erprobungsphase dieses Modells, sammeln dabei unsere Erfahrungen in der praktischen Anwendung. Die Erkenntnisse und das Feedback aller Beteiligten werten wir permanent aus. Ein Prozess, der ebenso von der ständigen Weiterentwicklung lebt.

Im Amateur-Bereich wird sehr engagiert gearbeitet. Ohne diese hervorragende und wertvolle Arbeit an der Basis in den Verbänden gäbe es keine derart exzellente Qualität in der Spitze! Wir sollten zunächst die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Erprobungsphase des Modells abwarten. Wenn sich das Modell als ein probates Mittel zur individuellen Leistungsverbesserung des jeweiligen Schiedsrichters erweist, kann ich mir vom Grundsatz und von der Zielsetzung des Projekts her durchaus vorstellen, dass es zumindest in Teilen übernommen wird.

BEURTEILUNGSSKALA

k. B.	1	2	3	4	5	6	5!
Keine Beurteilung	Mögliche Ansatzpunkte für Positive Beispiele (Stärken)						Verbesserungsmöglichkeiten (Weniger ist oft mehr!)
	Entwicklungsbereich		OK-Bereich	Zielbereich			

- 1** = Es gibt einen oder mehrere eindeutige, gravierende Fehler.
- 2** = Es gibt wichtige Verbesserungsmöglichkeiten (zum Beispiel deutlich fehlende oder überzogene Verwarnungen; mehrere Fehler in der Zweikampf-Bewertung).
- 3** = Es gibt kleinere Verbesserungsmöglichkeiten (zum Beispiel eine fehlende oder überzogene Verwarnung; kleinere Fehler in der Zweikampf-Bewertung).
- 4** = Die Erwartungen an einen Schiedsrichter in dieser Spielklasse wurden voll erfüllt.
- 5** = Die Erwartungen an einen Schiedsrichter in dieser Spielklasse wurden in besonderem Maße erfüllt (zum Beispiel in der

Rubrik Regelauslegung wurde eine schwierige Strafraum-Situation richtig entschieden, oder in der Rubrik Spielmanagement wurde durch besondere Maßnahmen der Spielcharakter positiv beeinflusst).

- 6** = Die Erwartungen an einen Schiedsrichter in dieser Spielklasse wurden in herausragendem Maße erfüllt (zum Beispiel in der Rubrik Regelauslegung wurden mehrere schwierige Strafraum-Situationen richtig entschieden).
- 5!** = Des Guten zu viel (zum Beispiel eine grundsätzlich herausragende Kommunikation, die der Schiedsrichter aber auch zu unangebrachten Zeitpunkten und über Gebühr einsetzte).



30! Jahre 4MATIC

Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



PANORAMA



Kurze Absprache mit den beiden Assistenten Mark Borsch (Mitte) und Stefan Lupp (rechts) – und dann startete für Sören Storks das „Abenteuer Bundesliga“.

UNVERHOFFTES DEBÜT FÜR SÖREN STORKS

Für DFB-Schiedsrichter Sören Storks war es sicherlich eine kuriose Bundesliga-Premiere: Der 28-Jährige begleitete das Spiel zwischen dem 1. FC Köln und dem Hamburger SV bis zur 50. Minute als Vierter Offizieller – bis sich Schiedsrichter Dr. Felix Brych eine Wadenverletzung zuzog. Der FIFA-Referee aus München konnte nicht weitermachen.

Kurzerhand wurde der Bundesliga-Neuling „eingewechselt“. Knapp zehn Minuten dauerte die Unterbrechung, dann stand Storks in der Mitte. Keine Zeit, nervös zu werden. „Ich habe eine Anspannung gespürt, die dazugehört. Ansonsten habe ich einfach den Schalter umgelegt und mich total auf meine Aufgaben als Schiedsrichter konzentriert – Situation bewerten, entscheiden, handeln. Alles andere habe ich ausgeblen-

det“, sagte Storks nach seinem ersten Bundesliga-Einsatz.

Besonders ungewöhnlich: Nach nicht einmal einer Spielminute musste er bereits Mergim Mavraj mit der Gelb/Roten Karte vom Feld schicken. Storks bewertete die Aktion von Mavraj auffallend sachlich. „Ich hatte keine andere Wahl. Dass das alles in der ersten Minute meines ersten Bundesliga-Spiels passierte, ist sicher eine außergewöhnliche Situation. Aber es passte zu diesem ganz besonderen Tag.“

Sein „richtiges“ Debüt feierte Storks schließlich knapp vier Wochen später bei der Partie zwischen Borussia Mönchengladbach und dem VfB Stuttgart.

DIETZ LEISTET ERSTE HILFE

In der ersten Runde des DFB-Pokals zeigte sich Schiedsrichter Christian Dietz besonders hilfsbereit: Als Dennis Klose, Torhüter des 1. FC Rielasingen-Arlen, im Spiel gegen Borussia Dortmund zu Boden ging, zögerte der Unparteiische keine Sekunde. Dietz eilte zum Spieler und schritt selbst zur Tat. Er kümmerte sich um den Krampf des Keepers, der nach wenigen Momenten weiterspielen konnte.

COMING-OUT IN ENGLAND

Als erster Profi-Schiedsrichter in England hat sich Ryan Atkin offiziell geoutet. Der 32-Jährige ist damit der erste Referee, der sich offen zu seiner Homosexualität bekennt. Er wird in der kommenden Saison Spiele der englischen National League Süd und Nord leiten.

„Schwul zu sein, spielt im Kontext der Leitung eines Spiels keine Rolle“, sagte Atkin gegenüber Sky Sports. Homophobie sei noch immer ein Problem, so der 32-Jährige, aber die Dinge würden sich mit der Zeit weiter verbessern. Gleichberechtigung und Vielfalt seien daher das höchste Ziel.

Mit seinem Coming-Out hofft der Unparteiische, eine positive Entwicklung im Fußball für lesbische, schwule, bi- oder transsexuelle Menschen einzuleiten. „FA-Vorsitzender Greg Clark und Premier-League-Geschäftsführer Bill Bush haben zuletzt positive Signale gesendet, die einen gewissen Weg zur Bekämpfung solcher Probleme im modernen Fußball eröffnen“, zeigt sich Atkin erfreut.

SPERRE FÜR „CR7“

Auch Superstars dürfen nicht schubsen: Nach einer Gelb/Roten Karte und einem anschließenden Stoß gegen Schiedsrichter Ricardo de Burgos Bengoetxea im Supercup zwischen Real Madrid und dem FC Barcelona ist Star-Stürmer Cristiano Ronaldo für das Rückspiel in der Supercopa und vier weitere Spiele in LaLiga gesperrt worden. Darüber hinaus wurde „CR7“ mit einer Geldstrafe von 3.000 Euro belegt. Sein Klub musste ebenfalls 1.400 Euro für das Fehlverhalten zahlen.

PERSPEKTIVE DES SCHIEDS- RICHTERS

Ein Spiel aus der Perspektive des Schiedsrichters verfolgen? Kein Problem, dachte sich die Major League Soccer (MLS). Die amerikanische Profi-Liga stattete anlässlich des Spiels der MLS All-Stars gegen Real Madrid den Schiedsrichter mit einer Körperkamera aus. Das Video des Spiels erreichte bereits nach einer Woche mehr als 600.000 Views.

Die Bilder, die die sogenannte „Bodycam“ lieferte, sind beeindruckend: Der Zuschauer kommt sich vor, als stünde er selbst auf dem Feld zwischen Top-Profis wie Karim Benzema, Toni Kroos oder Bastian Schweinsteiger. Denn der Schiedsrichter ist stets mittendrin im Geschehen. Die Spieler diskutieren, lamentieren oder bieten dem Referee einen Handshake an. Das Spiel aus der Perspektive des Schiedsrichters zu erleben, ist zwar keine neue Erfindung, bringt aber dennoch einen neuen Blickwinkel ins Spiel. Schon 2013 hatte die MLS mit einer „Ref-Cam“ experimentiert. Damals spielten die MLS All-Stars gegen den AS Rom. Das Video, das die Liga danach auf Youtube hochlud, bringt es bis heute auf rund 1 Million Views.

TRAUER UM SCHIEDSRICHTER STEFFEN MIX



Der deutsche Fußball trauert um Schiedsrichter Steffen Mix aus Abtswind (Bayern), der bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Der 27-Jährige war seit 2011 als Schiedsrichter aktiv und pfiff zuletzt in der 3. Liga (insgesamt 43 Einsätze). Darüber hinaus kam er als Assistent in der 2. Bundesliga zum Einsatz.

„Mit ihm verliert der deutsche Fußball einen ausgezeichneten Unparteiischen und ein hoffnungsvolles Talent. Wir alle trauern und sind in Gedanken bei seiner Familie und seinen Freunden“, erklärte DFB-Präsident Reinhard Grindel auf seiner Facebook-Seite.



1



2

1_ Mittendrin: Die Körperkamera erlaubt Einblicke in die Sichtweise des Schiedsrichters.

2_ Beim Krampf des Torhüters war Schiedsrichter Christian Dietz als erster vor Ort.

WM-QUALI: SPIELWIEDERHOLUNG NACH MANIPULATION

Aufgrund von Spielmanipulation ordnete die FIFA ein Wiederholungsspiel in der laufenden WM-Qualifikation an. Senegal erhält im November 2017 gegen Südafrika eine zweite Chance, und das Wiederholungsspiel könnte darüber entscheiden, welches Team aus der Afrika-Gruppe D zur WM-Endrunde fährt. Im November des vorigen Jahres siegte Südafrika unter fragwürdigen Umständen mit 2:1.

Die Wiederholung ordnete der Weltfußballverband an, nachdem der Internationale Sportgerichtshof CAS die lebenslange Sperre gegen den Schiedsrichter des Spiels, Joseph

Lamptey, aufgrund von Spielmanipulation bestätigte. Die FIFA schloss den Referee aus Ghana bereits im März 2017 auf Lebenszeit von allen Wettbewerben aus.

Der Weltfußballverband erklärte in einem Statement, dass Lamptey am 12. November 2016 „unerlaubt Einfluss auf den Ausgang des Spiels“ genommen habe. Unter anderem hatte Lamptey Südafrika einen überaus fragwürdigen Elfmeter zugesprochen, „obwohl der Ball niemals die Hand des Spielers berührt hat“, lautete auch die Bewertung des CAS.

SCHLECHTE REISEPLANUNG

Ein chinesischer Schiedsrichter handhabte seine Reiseplanung etwas zu flexibel. Er passte kurzerhand die Spieldauer seiner Planung an und sorgte damit für ein Kuriosum in der China League One.

Bei der Partie zwischen Hangzhou Greentown und Meixian Techand ließ der Unparteiische in der ersten Halbzeit nur 40 Minuten und in der zweiten Halbzeit sogar nur 38 Minuten spielen.

Der Schiedsrichter hatte dafür einen guten Grund: Er wollte seinen Flug, der kurz nach Spielende gehen sollte, nicht verpassen. Schließlich war es die einzige Verbindung vom Flughafen nahe des Stadions an diesem Tag. Der chinesische Verband kündigte an, ein Verfahren gegen den Schiedsrichter einzuleiten.

SELBSTIRONISCHE SCHIEDSRICHTER-WERBUNG

„Sie sind fußballerisch untalentierte? Haben zu Hause nichts zu sagen? Und sind oben drein noch gefühllos in den Fingerspitzen? Dann sollten Sie vielleicht Schiedsrichter werden.“ Zumindest wenn es nach dem Kreis Soest in Westfalen geht. Denn der wirbt auf Facebook mit diesen Vorurteilen für die Schiedsrichter-Ausbildung.

Jeder der Punkte sei ein typisches Vorurteil, das Unparteiische wöchentlich auf den Fußballplätzen hören. Der Bedarf an Nachwuchs ist so groß, dass die Referees inzwischen mit einer gehörigen Portion Selbstironie und auffälligen Werbekampagnen nach neuem Personal suchen. Aufmerksamkeit erzeugen – das ist die Devise.

Rund eine Million Menschen haben den ironischen Post gesehen. Doch einige

Schiedsrichter können über das nicht ganz ernstgemeinte Stellengesuch wenig lachen. Sie finden, Schiedsrichter hätten ohnehin schon genug mit abwertenden Kommentaren zu kämpfen. Soest reagierte umgehend auf die Kritik.

„Als Aufhänger ist dieser Post interessant. Es war aber auch klar, dass danach noch etwas kommen musste. Das durfte so nicht allein stehen bleiben“, erklärte Öffentlichkeits-Mitarbeiter David Hennig. Weitere Annoncen in ähnlichem Stil folgten. Dort heißt es nun: „Fußballerisch untalentierte – das gilt keinesfalls für unsere Schiedsrichter!“ „Wir wollen den Rummel um die Aktion ausnutzen und unsere Schiedsrichter trotzdem positiv dastehen lassen“, sagt Christian Dahlmann, Lehrwart und Urheber des Posts.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JULI UND AUGUST 2017

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	Europa League	NK Osijek	Austria Wien	Kleve, Beitinger, Cortus
Felix Brych	Champions League	Sporting Lissabon	Steaua Bukarest	Borsch, Lupp, Gittelmann, Dankert, Fritz
Bastian Dankert	Europa League	Galatasaray Istanbul	Östersunds FK	Pickel, Rohde, Kampka
Bastian Dankert	Champions League	Slavia Prag	BATE Baryssau	Pickel, Gittelmann, Osmers
Christian Dingert	Europa League	FC Videoton	Girondins Bordeaux	Achmüller, Schaal, Brand
Marco Fritz	Europa League	Gabala SC	Jagiellonia Bialystok	Henschel, Pelgrim, Winkmann
Marco Fritz	Champions League	AEK Athen	ZSKA Moskau	Henschel, Blos, Jablonski
Torsten Günther	Euro Beach Soccer League	Turnier in Nazaré		
Torsten Günther	Euro Beach Soccer League	Turnier in Warnemünde		
Riem Hussein	Frauen-EM	Niederlande	Dänemark	Biehl
Riem Hussein	Frauen-EM	Island	Österreich	Biehl
Daniel Siebert	Champions League	HSK Zrinjski	NK Maribor	Seidel, Koslowski, Osmers
Daniel Siebert	Champions League	FK Vardar	FC Kopenhagen	Seidel, Koslowski, Petersen
Bibiana Steinhaus	Frauen-EM	Österreich	Schweiz	Rafalski
Bibiana Steinhaus	Frauen-EM	Belgien	Niederlande	Rafalski
Bibiana Steinhaus	Frauen-EM	Niederlande	Schweden	Rafalski
Tobias Stieler	Europa League	Roter Stern Belgrad	FC Krasnodar	Seidel, Gittelmann, Kampka
Marina Wozniak	U 19-Länderspiel Frauen	Deutschland	USA	Duske, Gerhard, Poschmann
Felix Zwayer	Champions League	Olympiakos Piräus	HNK Rijeka	Achmüller, Seidel, Foltyn, Siebert, Ittrich

QUIZ-APP FÜR SCHIEDSRICHTER

Spielend die Fußball-Regeln lernen – das ist möglich mit einer neuen Handy-App des Deutschen Fußball-Bundes. Beim „DFB-Schiri-Duell“ können nicht nur Unparteiische, sondern alle Fußballfans ihr Fachwissen zum Thema Fußball-Regeln testen und gegeneinander quizzten.

In welchen Situationen greift der Video-Assistent ein? Wie lange darf ein Spiel bei Gewitter unterbrochen werden? Was passiert, wenn ein Einwurf direkt im Tor landet? Bei kniffligen Regel-Fragen kann ab sofort jeder Fußballfan sein Regel-Wissen auf die Probe stellen – entweder im direkten Duell gegen Freunde und Bekannte oder gegen zufällig ausgewählte Spieler.

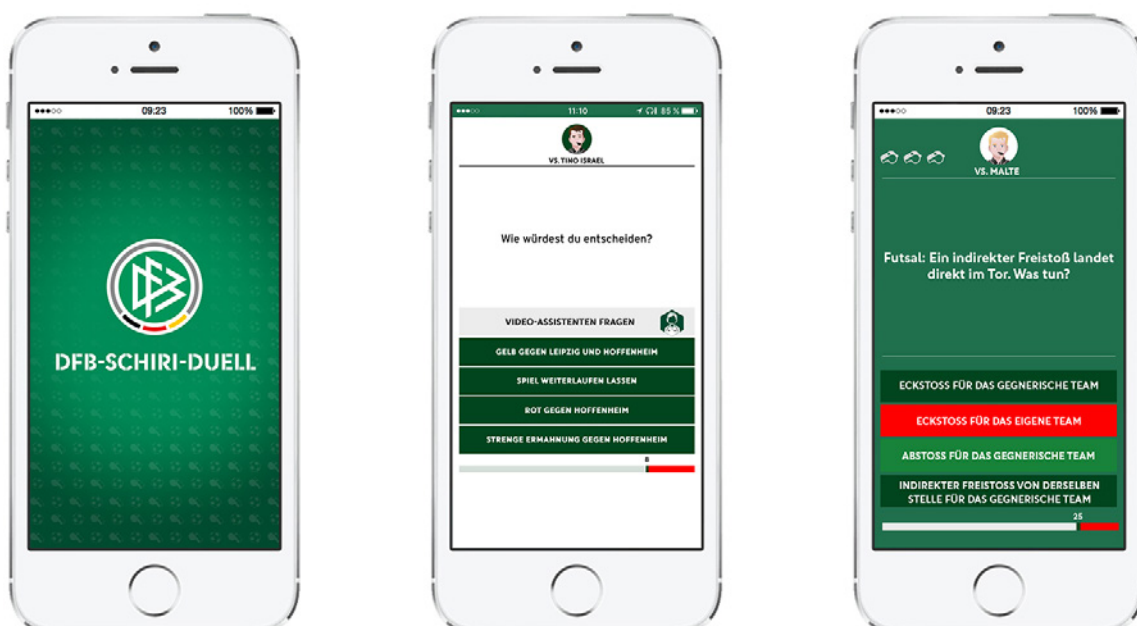
„Die App ist eine sehr gute Möglichkeit für alle Fußballfans, aber natürlich auch bereits aktive Schiedsrichter, ihr Wissen rund um die Fußball-Regeln und den Video-Assistenten in der Bundesliga zu testen und zu verbessern“, sagt Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung. „Besonders gelungen finde ich die Vielfalt der Fragen: Von der Kreisklasse über Futsal bis zur Bundesliga sind sämtliche Szenarien enthalten und teilweise gar nicht so einfach zu beantworten.“

Insgesamt stehen dem User in der App zwei verschiedene Spiele zur Verfügung: ein klassisches Regel-Quiz sowie eine spezielle Version zum Video-Assistenten. Gewinnt der Spieler gegen seinen Herausforderer, erhält

er drei Punkte, bei einem Unentschieden gibt es einen Zähler. Die Highscore-Wertung liest sich folglich wie eine große Tabelle. Durch eine WhatsApp- und Facebook-Funktion kann der User auch Freunde einladen und dann gegen sie antreten. Außerdem bietet der DFB viele weiterführende Informationen zum Thema „Schiedsrichter werden“ und „Video-Assistent“ an.

„Mit dem ‚DFB-Schiri-Duell‘ haben wir ein digitales Angebot geschaffen, das Information und Interaktivität miteinander vereint“, sagt Ralf Köttker, DFB-Direktor Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. „Wir wollen den Fußballfans mit der App nicht nur Spielspaß, sondern auch einen hohen Service-Charakter bieten. Daher ist auch der jüngst eingeführte Video-Assistent ein Thema in der Quiz-App, um dazu noch mehr Wissen zu vermitteln.“

Die App, die in Zusammenarbeit mit der Agentur Jung von Matt/sports entwickelt wurde, ist ab sofort verfügbar. Sie kann sowohl im „App Store“ als auch bei „Google Play“ heruntergeladen werden und ist für den Benutzer kostenfrei.



TRAINER-FRAGEN

Für den aktuellen Regel-Test hat DFB-Lehrwart Lutz Wagner Fragen zusammengestellt, die von Fußball-Trainern an ihn herangetragen wurden.



In Situation 1 geht es darum, wo innerhalb der Coaching-Zone die Trainerbank stehen darf.

SITUATION 1

Bei der Platz-Besichtigung stellt der Schiedsrichter fest, dass die Trainerbank am seitlichen vorderen Rand der Coaching-Zone steht. Ist dies zulässig?

SITUATION 2

Zwei Spieler derselben Mannschaft prallen beim Zweikampf mit den Köpfen zusammen und bleiben bewusstlos liegen. Der Schiedsrichter ordnet sofort eine Unterbrechung an. Er setzt danach das Spiel mit Schiedsrichter-Ball fort und lässt beide Spieler trotz Behandlung weiter mitspielen. Handelt er richtig?

SITUATION 3

Der Spieler der Heim-Mannschaft ärgert sich über den Gäste-Trainer und beleidigt ihn mit

einer obszönen Geste unmittelbar vor der Ausführung eines Einwurfs. Der neutrale Assistent bekommt dies mit und hebt die Fahne – allerdings erst kurz nachdem der Einwurf mit Zustimmung des Schiedsrichters ausgeführt wurde. Der Unparteiische unterbricht nun wiederum das Spiel. Welche Bestrafung ist noch möglich?

SITUATION 4

Unmittelbar nach Spielschluss und noch auf dem Spielfeld macht der neutrale Assistent den Schiedsrichter auf ein feldverweisreifes Vergehen aufmerksam. Darf der Referee noch einen Feldverweis aussprechen?

SITUATION 5

Unmittelbar nachdem der Schiedsrichter zur Halbzeit gepfiffen hat, wird er von seinem neutralen Assistenten noch auf dem Spiel-

feld darauf aufmerksam gemacht, dass der Gäste-Spieler mit der Nr. 5 im Mittelkreis seinen Gegenspieler unmittelbar vor dem Halbzeit-Pfiff mit der Faust geschlagen hat. Welche Sanktionen sind noch möglich?

SITUATION 6

Ein Auswechselspieler der verteidigenden Mannschaft, der wenige Meter neben dem Tor steht, will den Ball aufhalten, der ansonsten ins Tor aus gegangen wäre. Er läuft dazu etwa einen Meter aufs Spielfeld, kann den Ball jedoch nicht erreichen. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 7

Der Unparteiische korrigiert den Einwurf-Ort des zum Einwurf bereitstehenden Spielers, noch bevor dieser einwirft. Darf dieser nun den Einwurf ausführen oder fällt der Einwurf dem Gegner zu?

SITUATION 8

Strafstoß für die Gäste. Der Torwart bewegt sich zu früh von der Linie und hält den Strafstoß. Der Schiedsrichter verwarnet den Torwart und ordnet eine Wiederholung an. Darf der Schütze nun gewechselt werden, wenn dieser nicht mehr die Wiederholung ausführen will?

SITUATION 9

Elfmeterschießen zur Spielentscheidung in einem Pokalspiel, das nach Ende der Verlängerung unentschieden steht. Der Torwart bewegt sich zu früh von der Linie und hält den Elfmeter. Der Schiedsrichter verwarnet den Torwart und ordnet eine Wiederholung an. Darf der Schütze nun gewechselt werden, wenn dieser nicht mehr die Wiederholung ausführen will?

SITUATION 10

Ein Spieler der Heim-Mannschaft liegt offensichtlich verletzt im Mittelkreis. Wer führt nun die Spielunterbrechung herbei? Die

Mannschaft, die im Ballbesitz ist und den Ball ins Aus schießt, oder der Schiedsrichter durch einen Pfiff?

SITUATION 11

Der Torwart befindet sich bei einem Torschuss auf Höhe der Torraumlinie etwa fünf Meter vor seinem eigenen Tor. Ein Verteidiger, der auf der Linie steht, klärt den Ball mit einem langen Spreizschritt. Der Ball gelangt zu einem Stürmer, der zwischen Torwart und Verteidiger steht und den Ball zum Torerfolg verwandelt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 12

Der Schiedsrichter setzt etwa 25 Meter vor dem Tor nach einer verletzungsbedingten Unterbrechung das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball fort. Er lässt den Ball aus Brusthöhe fallen, der Ball springt auf und wird danach vom Stürmer angenommen. Der Stürmer spielt den Ball jedoch nicht zum Gegner, sondern läuft einige Meter mit dem Ball am Fuß und schießt ihn dann ins gegnerische Tor. Entscheidung?

SITUATION 13

Nach einem Zweikampf im Strafraum meint der Verteidiger, einen Pfiff des Schiedsrichters gehört zu haben. Er hält den Ball mit der Hand fest, um dann den Freistoß auszuführen. Wie reagiert der Schiedsrichter, wenn er von seinem neutralen Assistenten mitgeteilt bekommt, dass es sich um einen Pfiff aus den Zuschauerrängen handelte?

SITUATION 14

Der Schiedsrichter entscheidet in der 85. Spielminute auf Strafstoß für die Gast-Mannschaft. Der Verteidiger wird aufgrund des Foulspiels verwarnet, der gefoulte Spieler auf dem Spielfeld kurz behandelt. Er möchte nun den Strafstoß ausführen. Lässt der Schiedsrichter das zu?

SITUATION 15

Ein strafbar im Abseits stehender Spieler wird angespielt und will den Ball annehmen. Dabei wird er von seinem Gegner in fahrlässiger Weise zu Fall gebracht. Entscheidung?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Ja. Die Trainerbank darf im Bereich der Coaching-Zone beliebig aufgestellt werden, allerdings muss der Abstand von einem Meter zwischen Coaching-Zone und Spielfeld eingehalten werden.

2: Ja. Nach einem Zusammenprall (Unfall) von Spielern einer Mannschaft dürfen diese auf dem Spielfeld verbleiben, auch wenn eine Behandlung stattgefunden hat.

3: Feldverweis, Schiedsrichter-Ball. Diese Möglichkeit wurde nach der WM 2006 in Deutschland geschaffen. Bei feldverweisdürftigen Vergehen, die von einem neutralen Assistenten gemeldet werden, obwohl das Spiel bereits fortgesetzt wurde, gilt: Spielstrafe: nein; Persönliche Strafe: ja.

4: Nein. Nach dem Schlusspfiff können Aktionen, die sich während des Spiels ereignet haben, nicht mehr sanktioniert werden. Es ist nur eine Meldung des Vorfalles möglich.

5: Feldverweis des Spielers. Eine Spielstrafe jedoch nicht, denn nur ein Strafstoß müsste noch ausgeführt werden. Da es sich nur um die Halbzeit-Pause handelt und der Schiedsrichter sich noch auf dem Spielfeld befindet, ist eine Ahndung des Vorfalles im Gegensatz zur vorherigen Situation noch möglich.

6: Der Schiedsrichter gibt einen Abstoß, der Spieler wird verwarnet. Hätte der Spieler den Ball berührt, hätte es einen Strafstoß gegeben. Der Spieler betritt zwar unerlaubt den Platz, er übt aber keinen Einfluss auf das Spielgeschehen (Spielen des Balles) aus und wird somit auch nicht mit einer Spielstrafe belegt.

7: Einwurf für dieselbe Mannschaft. Erst wenn der Einwurf ausgeführt wurde, dabei nicht den Regelbestimmungen entspricht und somit eine Wiederholung angeordnet wird, fällt das Einwurf-Recht dem Gegner zu.

8: Ja. Ein Wechsel des Strafstoß-Schützen ist immer möglich, auch wenn es sich um denselben Strafstoß handelt.

9: Derselbe Schütze muss, vorausgesetzt er ist nicht verletzt, wieder schießen, da es sich hier nicht um einen Strafstoß, sondern um einen Elfmeter zur Spielentscheidung handelt.

10: Nach FIFA-Anweisung soll der Schiedsrichter bei Verletzungen die Unterbrechung herbeiführen und nicht die Mannschaften, da das Ausschließen des Balles zwecks verletzungsbedingter Behandlung in den vergangenen Jahren zugezogen hat und nicht im Sinne des Spiels ist.

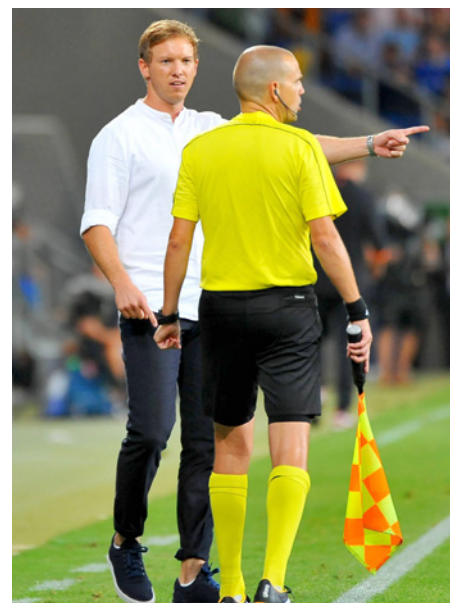
11: Indirekter Freistoß wegen Abseits. Da hier zwar der Ball vom Verteidiger kommt, es sich aber um eine Torabwehraktion handelt, bleibt die ursprüngliche Abseitsposition bestehen und wird dann durch den Eingriff strafbar.

12: Abstoß. Der Ball war korrekt ins Spiel gelangt. Dass der Spieler den Ball mehrfach spielt, ist ebenfalls regelgerecht. Allerdings kann ein reguläres Tor erst nach Ballberührung durch einen weiteren Spieler erzielt werden.

13: Schiedsrichter-Ball. Der Unparteiische wertet den Pfiff von außen als störenden Einfluss. Falls es möglich ist, wird eine Lautsprecher-Durchsage veranlasst.

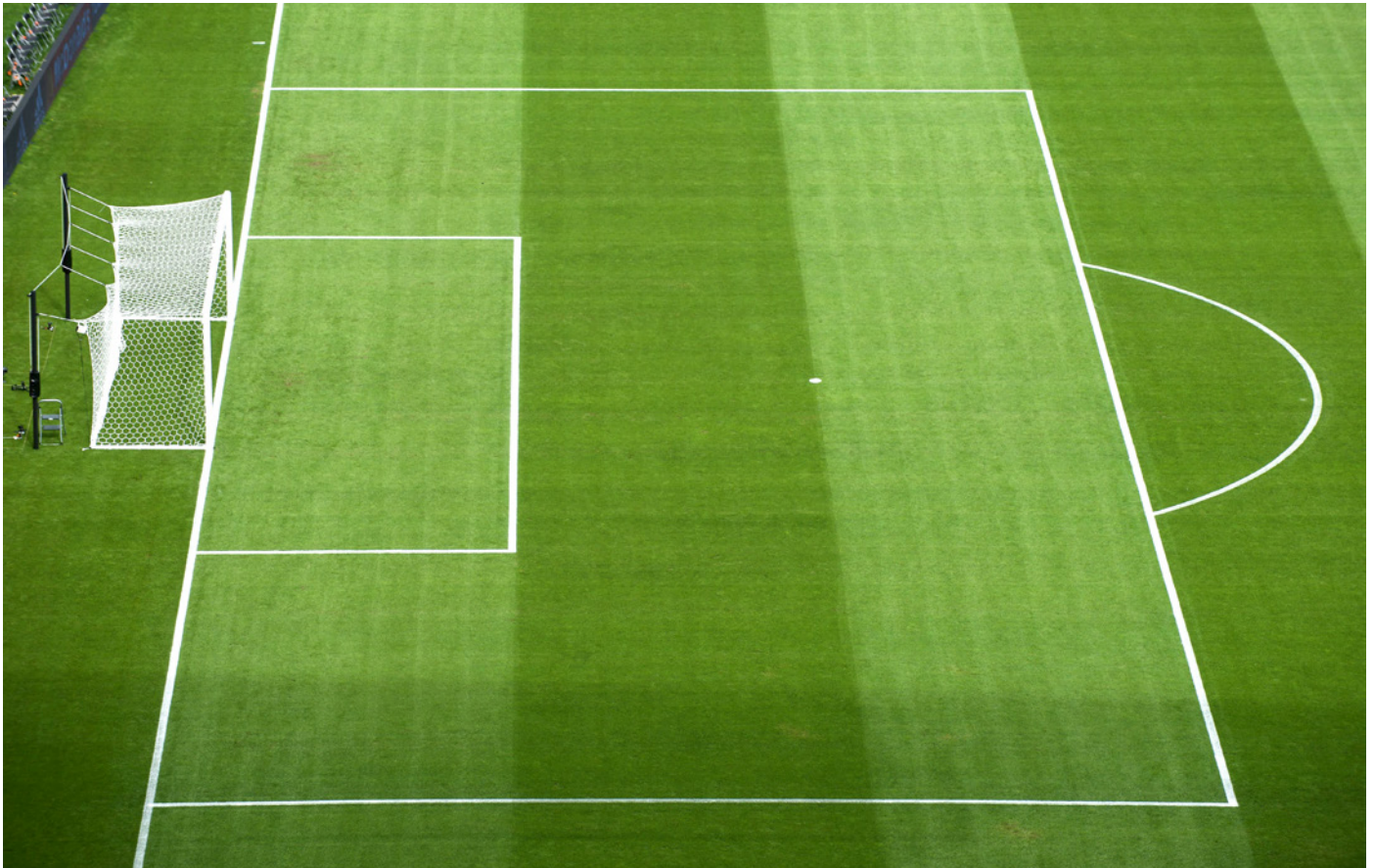
14: Ja. Aufgrund der Gelben Karte für den Verteidiger darf der Angreifer auch nach der kurzen Behandlung auf dem Spielfeld bleiben und den Strafstoß ausführen.

15: Indirekter Freistoß wegen Abseits, da die strafbare Abseitsposition das erste von zwei Vergehen von unterschiedlichen Teams ist. Eine Verwarnung für den foulenden Spieler ist nicht notwendig, da das Vergehen fahrlässig und somit nicht verwarnungswürdig ist.



Freundliches Nachfragen ist erlaubt: Hoffenheims Trainer Julian Nagelsmann im Gespräch mit dem Schiedsrichter-Assistenten.

DISTANZEN IM REGELWERK



Die Entfernung von 9,15 Metern spielt im Fußball-Regelwerk die wohl wichtigste Rolle, denn sie gilt bei einer Reihe von Spielfortsetzungen. Welche weiteren Maße und Distanzen außerdem von Bedeutung sind, darum geht es im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 75.

TEXT
Günther Thielking

Sebastian Morgner, Journalist der „Märkischen Allgemeinen Zeitung“ berichtete vor zwei Jahren darüber, dass die meisten Tore im Fußball-Landesverband Brandenburg zu niedrig seien. Eine Recherche hatte ergeben, dass bei 33 gemessenen Toren im Verband nur einmal die vorgeschriebene Höhe von 2,44 Metern stimmte. Spätere Einsprüche gegen die Wertung mehrerer Spiele wurden jedoch mit der Begründung von den Instanzen zurückgewiesen, dass die Frist für mögliche Einsprüche längst verjährt sei. Auch hätten sich die Bodenverhältnisse eben verändert, und kein Verein habe diese Veränderungen absichtlich herbeigeführt.

Probleme mit der Höhe von Toren gab es vor einigen Jahren auch in der Oberliga Niederrhein. So war es bei einem Spiel zwischen dem FC Germania Dattfeld und

dem SV Straelen zu einem Protest der Gäste gekommen, weil der Torhüter aus Straelen schon vor dem Spiel beim Aufwärmen aus dem Stand die Querlatte erreichen konnte. Noch vor dem Anpfiff des Spiels wurde deshalb von den Vereinen Maß genommen und festgestellt, dass die Lattenhöhe an den Pfosten lediglich 2,30 Meter und in der Mitte sogar nur 2,27 Meter betrug. Der Schiedsrichter ließ sich davon jedoch nicht beeindrucken, piffte die Partie an, und der SV Straelen hatte am Ende trotz einer 0:4-Niederlage mit seinem Protest keinen Erfolg – schließlich stimmte auch beim gegenüberliegenden Tor die Höhe nicht, und damit war die Gerechtigkeit wieder hergestellt.

Weitere Hinweise auf die teilweise „krummen Maße“ in den Spielregeln hat die Schiedsrichter-Gruppe Freising herausgefunden und in einer „Chronik der Fußballregeln“ niedergeschrieben. Verantwortlich für diese Gruppe ist Julia Kistler. Die selbst noch aktive Unparteiische machte in einem Gespräch mit der Redaktion deutlich, dass diese seltsamen Maße ihren Ursprung darin hätten, dass das Fußball-Mutterland eben England sei. Dort gebe es selbst heute noch Distanzen wie das Yard (1 Yard = 0,914 Meter) und den Foot (1 Foot = 30,48 Zentimeter).

Damit erklärt sich auch recht leicht der Abstand von 9,15 Metern zwischen dem ausführenden Spieler bei Eckstößen und Freistößen sowie der gegnerischen Mannschaft – er entspricht der ganzen Zahl von 10 Yard. Und auch die Höhe des Tores von 2,44 Metern ergibt Sinn, wenn man weiß, dass dies exakt der Abstand von 8 Feet ist.

Was sich in den Spielregeln eigentlich klar und einfach darstellt, kann für den Schiedsrichter hohen Stress bedeuten – können hinter der 12 Zentimeter breiten Torlinie, bei der 9,15-Meter-Distanz der „Mauer“ oder dem „Elfmeter“ in der Praxis doch mitunter kritische Sekunden und Minuten stehen, wenn er das Regelwerk auf dem grünen Rasen umsetzen muss.

ENERGISCHES AUFTRETEN BEIM STELLEN DER „MAUER“

In jedem Spiel muss ein Schiedsrichter bei einem Freistoß in Strafraumnähe seine ganze Kraft aufwenden, um den „Mauer“-Abstand der verteidigenden Mannschaft hinzubekommen. Wichtig ist hierbei vor allem die erste Freistoß-Situation in einem Spiel: Gelingt es dem Schiedsrichter mit einem klaren Pfiff, mit eindeutiger Ansprache und mit einer energischen Mimik und Gestik, die „Mauer“ auf das richtige Maß zu bringen, so wird ihm dies auch in der Folgezeit leichter fallen. Dabei darf er keine Bedenken haben, eine Verwarnung auszusprechen, wenn sich Abwehrspieler unsportlich verhalten.

Noch mehr Konfliktpotenzial ist gegeben, wenn es darum geht, ob der Ball die bis zu 12 Zentimeter breite Torlinie zwischen den Torpfosten und unterhalb der Querlatte vollständig überquert hat. Immer wieder gibt es heftige Diskussionen, wenn nach einem Schuss auf das Tor der Ball von der Unterkante der Latte auf die Torlinie prallt.

9,15

Dass für den „Mauer“-Abstand eine solch „krumme Zahl“ gewählt wurde, liegt an der Umrechnung von Yard in Meter: 10 Yards entsprechen 9,15 Metern.

Lautstark jubeln dann die Angreifer und feiern ihren Torerfolg, während die Abwehrspieler protestierend zum Schiedsrichter laufen und laut gestikulierend einwenden: „Der Ball war noch auf der Linie! Kein Tor!“

Da ist jeder Schiedsrichter froh, wenn er einen Assistenten an der Seitenlinie hat, der ihm die richtige Entscheidung signalisiert. Läuft der Unparteiische zu seinem Assistenten hin, um ihn zu befragen, so muss er darauf achten, dass die Spieler an diesem Dialog auf keinen Fall teilnehmen dürfen. Mit einer klaren und eindeutigen Körpersprache muss er diese gegebenenfalls zurückweisen.

Ein völlig neues Entscheidungsfeld ist mit Beginn der Saison 2016/2017 vom International Football Association Board (IFAB) im Regelwerk verankert worden: War es bis dahin ein Dogma in der Geschichte der Spielregeln, dass nur diejenigen Spieler eine Spielstrafe (Freistoß, Strafstoß) verwirken können, die am Spiel beteiligt sind, so ist es seitdem möglich, dass nun auch Vergehen von Außenstehenden zu direkten Freistößen, ja sogar zu Strafstößen führen können.

Übertreten nämlich Teamoffizielle, Auswechselspieler oder ausgewechselte Spieler die Spielfeldbegrenzung und greifen in das Spiel ein, ist der Ort des Eingriffs entscheidend: Erfolgt er von der Seitenlinie oder von der Torlinie außerhalb der Strafräume, dann entscheidet der Referee auf direkten Freistoß. Geschieht er aber im Bereich des eigenen Strafraums, dann entscheidet der Unparteiische sogar auf Strafstoß. In der Praxis besteht diese Möglichkeit vor allem in Situationen, in denen sich Auswechselspieler hinter dem eigenen Tor warmlaufen, der Torwart ausgespielt ist und der Ball auf das leere Tor zurollt. Hat doch die Erfahrung gezeigt, dass es schon Auswechselspieler gab, die ins Spielfeld gelaufen sind, um das sichere Gegentor zu verhindern.

Unter der Überschrift „Maßangaben im Regelwerk“ greifen die Verfasser der Lehrbriefe die Größeneinheiten in den Fußball-Regeln auf und geben Tipps, wie man sie gerade in Anwärter-Lehrgängen vermitteln kann. Zugleich bekommen die Schiedsrichter Hilfestellungen zu den Problemen, die sich beim Umsetzen des Regelwerks auf dem grünen Rasen ergeben können.

TRAGFÄHIGE STRUKTUREN



Anfang des Jahres hat Christine Baitinger die Verantwortung für den Schiedsrichterinnen-Bereich übernommen. Im SRZ-Interview spricht sie über aktuelle Entwicklungen bei den Frauen.

TEXT
Anja Kunick

Der 10. September 2017 war aus Schiedsrichterinnen-Sicht sicherlich ein besonderer Tag: Mit Bibiana Steinhaus leitete die erste Frau ein Spiel der Fußball-Bundesliga. Werden wir in Zukunft noch mehr Frauen an der Spitze des Männer-Fußballs sehen?

Wir haben viele Talente, aber der Weg in den Profifußball ist selbst für unsere männlichen Kollegen sehr weit – das schaffen nur die wenigsten. Umso schwieriger ist es für eine Frau, diesen Weg zu bewältigen. Neben Bibiana Steinhaus haben deshalb auch Riem Hussein als Drittliga-Schiedsrichterin sowie Katrin Rafalski als Zweitliga-Assistentin schon Außergewöhnliches vollbracht. Sie haben nicht nur den Sprung in den Profibereich geschafft, sondern sich mittlerweile auch als Unparteiische dort etabliert. Das zeigt, dass es möglich

ist, sich als Frau bis nach ganz oben durchzusetzen. Und das sollte jüngere Schiedsrichterinnen motivieren, beharrlich an sich zu arbeiten.

Auch im internationalen Bereich gab es jüngst einen Erfolg zu verzeichnen, als gleich zwei deutsche Schiedsrichterinnen bei der Fußball-EM in den Niederlanden zum Einsatz kamen.

Dass mehr als eine Schiedsrichterin aus einer Nation nominiert wird, erlebt man nicht oft. Es ist Anerkennung für die Qualität unserer DFB-Schiedsrichterinnen insgesamt. Deutschland zählt hier nach wie vor zur Weltspitze. Mit Riem Hussein und Bibiana Steinhaus sind zwei unserer vier FIFA-Schiedsrichterinnen in der internationalen Elite-Gruppe. Und mit den beiden Assistentinnen

Christina Biehl und Katrin Rafalski waren wir zudem auch in diesem Bereich bei der Europameisterschaft stark vertreten.

Wie gut steht es um das Schiedsrichterinnen-Wesen in Deutschland insgesamt?

Wir haben in Deutschland eine sehr breite Basis mit mehr als 2.000 aktiven Schiedsrichterinnen, aus der sich immer wieder sehr gute Talente entwickeln, und zwar bis in den Spitzen-Bereich der Frauen. Die Allianz Frauen-Bundesliga ist eine der stärksten Frauen-Ligen in Europa. Das gute fußballerische Niveau dort fordert uns und trägt somit gleichzeitig zu einer positiven Entwicklung im Schiedsrichterinnen-Bereich bei. Denn somit müssen wir ständig neue Talente entdecken, ausbilden und fördern, um der Entwicklung und den steigenden Anforderungen im Frauenfußball weiterhin standhalten zu können.

Mit der Einführung der 2. Frauen-Bundesliga sowie der B-Juniorinnen-Bundesliga wurden in der Vergangenheit zudem tragfähige Strukturen für die Entwicklung von Spitzen-Schiedsrichterinnen geschaffen. Wir haben seitdem die Möglichkeit, junge Talente bereits frühzeitig zu beobachten und zu begleiten, sodass wir letztlich die Besten von ihnen für die Frauen-Bundesliga nominieren können.

Wie hoch ist der Aufwand, den eine Spitzen-Schiedsrichterin im Vergleich zu ihrem männlichen Kollegen betreiben muss?

Wer DFB-Schiedsrichterin im Frauenfußball ist, der betreibt ein sehr intensives Hobby. Es erfordert eine professionelle Einstellung, um das Spitzenlevel zu halten und auszubauen. Leistungssport, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen, ist für viele Schiedsrichterinnen – vor allem für die älteren – nach wie vor eine

große Herausforderung. Ab dem 30. Lebensjahr, wenn Studium und Ausbildung in den meisten Fällen längst beendet sind, verschieben sich oftmals die Prioritäten hin zur beruflichen Karriere und/oder Familienplanung. Das heißt, die Schiedsrichterinnen fehlen uns im besten Alter, weil sie frühzeitig ihre Laufbahn beenden. Dadurch gehen uns viel Know-how und über die Jahre hinweg gesammelte Erfahrung verloren. Dieses strukturelle Problem müssen wir bewältigen.

Seit knapp einem Jahr sind Sie nun im Amt. Was waren die ersten Aufgaben, denen Sie sich in dieser Zeit gewidmet haben?

Wir haben zunächst ein Kompetenz-Team gegründet, das sich aus ehemaligen FIFA- und DFB-Schiedsrichterinnen zusammensetzt: Simone Horn, Anja Kunick, Antje Wittweg und Moiken Wolk. Auch Bibiana Steinhaus steht uns im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten zur Seite. Wir arbeiten mit all' unserer Erfahrung gemeinsam an der Zukunft der Schiedsrichterinnen. In der Zwischenzeit haben wir zum Beispiel das Coaching sowohl in der Allianz Frauen-Bundesliga als auch in der 2. Frauen-Bundesliga eingeführt, das in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll. Dabei werden ausgewählte Schiedsrichterinnen durch einen persönlichen Coach durch das Spieljahr begleitet und gefördert. Der Startschuss für ein Videoportal, in dem aktuelle Szenen aus der Frauen-Bundesliga gesammelt und ausgewertet werden sollen, ist ebenfalls bereits erfolgt. Dieses Portal wird nun mehr und mehr mit Inhalten gefüllt.

Und was sind sonstige aktuelle Tätigkeits-Bereiche?

Momentan arbeiten wir gerade an einem Konzept zur Förderung der Schiedsrichterinnen im DFB-Bereich und werden dieses den entsprechenden Gremien vorlegen. Damit soll mittel- bis langfristig vor allem der zuneh-



Die Schiedsrichterinnen der Allianz Frauen-Bundesliga

DIE SCHIEDSRICHTERINNEN DER ALLIANZ FRAUEN-BUNDESLIGA

Name	Landesverband	Alter*
Ines Appelman	Südwestdeutscher FV	29
Christina Biehl	Südwestdeutscher FV	31
Mirka Delin	Schleswig-Holsteinischer FV	32
Sina Diekmann	Niedersächsischer FV	28
Laura Duske	FV Mittelrhein	30
Kathrin Heimann	FLV Westfalen	31
Dr. Riem Hussein	Niedersächsischer FV	37
Melissa Joos	Württembergischer FV	25
Susann Kunkel	Schleswig-Holsteinischer FV	33
Fabienne Michel	Südwestdeutscher FV	22
Katrin Rafalski	Hessischer FV	35
Hanna Schlemmer	Südwestdeutscher FV	30
Miriam Schweinefuß	FV Sachsen-Anhalt	23
Angelika Söder	Bayerischer FV	28
Bibiana Steinhaus	Niedersächsischer FV	38
Sandra Stolz	FLV Brandenburg	34
Karoline Wacker	Württembergischer FV	26
Christine Weigelt	Sächsischer FV	32
Franziska Wildfeuer	Schleswig-Holsteinischer FV	23
Marina Wozniak	FLV Westfalen	37

DIE SCHIEDSRICHTERINNEN DER 2. FRAUEN-BUNDESLIGA

Name	Landesverband	Alter*
Silke Adelsberger	Württembergischer FV	27
Vanessa Arlt	FV Westfalen	26
Marina Bachmann	Bayerischer FV	22
Laura Bäcker	FLV Mecklenburg-Vorpommern	22
Josefin Böhm	FV Sachsen-Anhalt	23
Samira Bologna	Südbadischer FV	26
Naemi Breier	FV Rheinland	24
Franziska Brückner	Sächsischer FV	27
Katharina Gerhard	FV Mittelrhein	19
Ramona Goldenstein	Niedersächsischer FV	29
Davina Haupt	Bayerischer FV	22
Anna-Lena Heidenreich	Schleswig-Holsteinischer FV	26
Jacqueline Herrmann	Hamburger FV	25
Anke Hölscher	Niedersächsischer FV	23
Anja Klimm	Niedersächsischer FV	25
Linda Kollmann	Sächsischer FV	19
Sonja Kuttelwascher	Badischer FV	30
Selina Menzel	Badischer FV	19
Johanna Ochs	Hessischer FV	26
Monika Pieczonka	Bayerischer FV	25
Janna Poppen	Niedersächsischer FV	26
Vanessa Schleicher	Südwestdeutscher FV	23
Wiebke Schneider	Hessischer FV	28
Kristina Steckermeier	Bayerischer FV	25
Isabel Steinke	FV Niederrhein	23
Irina Stremel	Niedersächsischer FV	25
Anne Uersfeld	Hessischer FV	22
Sarah Willms	Niedersächsischer FV	25
Nicole Zabinski	Schleswig-Holsteinischer FV	21

*Stand: 1. August 2017

menden Professionalisierung Rechnung getragen werden. Die Anforderungen an unsere Schiedsrichterinnen müssen und werden auch steigen, um eine Weiterentwicklung und Leistungssteigerung möglich zu machen. Höhere Anforderungen durch die Schiedsrichterei müssen aber auch honoriert werden, und zwar in Form einer Erhöhung der Aufwandsentschädigungen. Diese wird dringend nötig sein, wenn demnächst Lehrgänge und Stützpunkte auch unter der Woche stattfinden und somit zusätzliche oder unbezahlte Urlaubstage genommen werden müssen.

Auch wollen wir den Schiedsrichterinnen mehr Unterstützung im physischen und mentalen Bereich geben. Und wir wollen noch näher mit der Liga zusammenrücken und die Kommunikation untereinander verbessern. Schließlich arbeiten wir am selben Produkt, dem „Frauenfußball“, und sollten deshalb noch mehr am gleichen Strang ziehen.

Im kommenden Sommer gibt es eine Liga-Reform, wenn die derzeit noch zweigleisige 2. Frauen-Bundesliga zu einer Liga zusammengeführt wird. Was bedeutet diese Reform für die Schiedsrichterinnen?

Wenn es weniger Spiele zu besetzen gibt, benötigen wir auch weniger Schiedsrichterinnen. Wir werden also die Zahl der Schiedsrichterinnen in dieser Spielklasse reduzieren müssen. Weiterhin wird sich ab der kommenden Saison ändern, dass der DFB die Nominierungen für die 2. Frauen-Bundesliga wieder selbst vornehmen wird – das war zuletzt den Regionalverbänden vorbehalten. Stattdessen müssen sich Schiedsrichterinnen in Zukunft in der B-Juniorinnen-Bundesliga sowie bei den DFB-Länderpokal-Wettbewerben in Duisburg unter Beweis stellen, um sich für den Frauen-Bereich zu qualifizieren.

Welche Rolle spielt die B-Juniorinnen-Bundesliga darüber hinaus für die Ausbildung von Schiedsrichterinnen?

Es gibt bereits seit einigen Jahren eine gesonderte DFB-Liste speziell für diese Nachwuchs-Spielklasse. Die Schiedsrichterinnen auf dieser Liste wollen wir künftig noch mehr in den Fokus nehmen und sie fortan bei ihren Spielen offiziell beobachten lassen. Auf diese Weise erhalten wir einen viel besseren Einblick und Überblick über die individuellen Leistungen der Unparteiischen. Ein nächster Schritt wird außerdem sein, die Leistungen der Assistentinnen in dieser Liga zu verbessern – diese waren in der Vergangenheit eher weniger zufriedenstellend.

Das hört sich insgesamt nach einer Menge Arbeit an...

So rasant die Entwicklung im Frauenfußball stattgefunden hat, so ähnlich schnell hat sich auch der Schiedsrichterinnen-Bereich in den vergangenen Jahren verändert. Wir sind mittlerweile im Leistungssport angekommen. Die Schiedsrichterinnen betreiben einen deutlich höheren Aufwand für Training und Regeneration als noch vor einigen Jahren. Und sie investieren deutlich mehr Zeit in die Vor- und Nachbereitung ihrer Spielleitungen. Hinzu kommt die mediale Präsenz des Frauenfußballs, die somit auch die Schiedsrichterinnen noch mehr in die Öffentlichkeit bringt, als das vor 20 Jahren der Fall war. Insgesamt sehe ich uns auf einem guten Weg, aber es gibt eben auch noch jede Menge zu tun.



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.



EINGRIFF VON AUSSEN

An den Szenen, die wir uns dieses Mal aus dem Profi-Fußball herausgesucht haben, wird vor allem deutlich, wie ausgeprägt die Konzentrationsfähigkeit eines Schiedsrichters zu jedem Zeitpunkt des Spiels sein muss.



1 ▶

Um eine schnelle Spielfortsetzung möglich zu machen, stoppt der Spieler den rollenden Ball mit der Hand.

Die Videos zur aktuellen Ausgabe:



Szene 1: http://bit.ly/Zuschauer-Pfiff_SRZ102017

Szene 2: http://bit.ly/Handspiel_SRZ102017

Szene 3: http://bit.ly/Hohes_Bein1_SRZ102017
http://bit.ly/Hohes_Bein2_SRZ102017

Szene 4: http://bit.ly/Anstoss_SRZ102017

Szene 5: http://bit.ly/Rückpass_SRZ102017

Szene 6: http://bit.ly/Torwart-Foul_SRZ102017

Szene 7: http://bit.ly/Strafstoss_SRZ102017

TEXT

Lutz Lüttig
Rainer Werthmann

Sagen wir es einmal so: Ein Fußballspiel besteht aus einer 90 Minuten währenden Aneinanderreihung von Szenen. Laufduelle, Zweikämpfe, Torschüsse, Fouls, lange und kurze Pässe, Flanken, Eckstöße, Einwürfe, Torwartparaden, Ein- und Auswechslungen; die Reihe ließe sich fortsetzen.

Ob all' diese Situationen in ihrem Ablauf den Regeln entsprechen, müssen die Schiedsrichter in einer ebenso langen Kette von Entscheidungen beurteilen. Soll heißen: Auch wenn er das Spiel nicht unterbricht, hat der Unparteiische eine Entscheidung getroffen, nämlich, dass die Szene – kein Foul, kein absichtliches Handspiel, kein Abseits – regelgerecht abgelaufen ist.

Ist sie das nicht, kommt der Pfiff, und der Schiedsrichter zeigt an, wie das Spiel fortzusetzen ist. Oft ist der Pfiff allerdings gar nicht nötig, wenn zum Beispiel der Ball deutlich erkennbar aus dem Spielfeld gerät. Abstoß oder Ecke? Einwurf für wen? In den allermeisten Fällen Routine-Entscheidungen, mit denen jeder einverstanden ist.

Je höher der Anteil dieser selbstverständlichen Spielfortsetzungen ist, desto seltener gerät der Unpartei-

ische in den Blickpunkt. Das ist ihm natürlich recht, denn er hat schon genug damit zu tun, sich ständig (selbst wenn das Spiel für einen Moment ruht!) auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Schließlich muss er 45 Minuten am Stück praktisch jede Sekunde damit rechnen, dass er voll gefordert wird.

In einer dahinplätschernden Partie zum Beispiel durch ein plötzliches rüdes Foul, das so gar nicht zum bisherigen Spielcharakter passt. Aber auch in einem solchen Fall weiß ein erfahrener Schiedsrichter, was er tun muss.

Richtig schwierig kann es allerdings werden, wenn die Routine nicht ausreicht; wenn ein Fall eintritt, der Seltenheitswert hat.

1 So ging es dem Schiedsrichter des Zweitligaspiels **SV Sandhausen gegen den 1. FC Kaiserslautern (6. Spieltag)**. Nach einem Zweikampf im Strafraum der Gastgeber ertönte ein Pfiff. Der Sandhäuser Abwehrspieler Tim Kister, der den Ball erobert hatte, machte alles richtig: In der Annahme, dass seine Mannschaft einen Freistoß zugesprochen bekommen hatte, bückte

er sich, stoppte den Ball im Strafraum mit der Hand und führte den Freistoß sofort aus.

Was Kister nicht wusste, einigen Lauterer Spielern aber aufgefallen war: Der Pfiff war gar nicht vom Schiedsrichter gekommen, sondern von der Tribüne. Sie protestierten deshalb sofort, der Unparteiische piff nun wirklich und zeigte auf den Elfmeterpunkt. Natürlich hatte er das Handspiel gesehen, es zu Recht als absichtlich bewertet und dem inneren Entscheidungsmuster (der Routine) für einen solchen Fall folgend auf Strafstoß entschieden.

Im Widerstreit dazu stand aber schon seine Körpersprache. Er fühlte sich mit der Entscheidung nicht wohl und nach Blick- und Headset-Kontakt mit seinen Assistenten ging das Spiel dann regelgerecht weiter: „Wenn ein Zuschauer mit einem Pfiff das Spiel beeinflusst, wird die Begegnung unterbrochen und mit einem Schiedsrichterball fortgesetzt.“ So steht es in Regel 5 im Abschnitt „Eingriffe von außen“.

Das war früher anders, als in einem solchen Fall tatsächlich ein Strafstoß gegeben wurde. Da sich aber im Laufe der Zeit die unsportliche „Trillerpfeiferei“ von den Tribünen immer mehr ausgebreitet hatte, wurde die Regel entsprechend angepasst.

2 A Ungewöhnlich auch das Geschehen in der folgenden Szene. Wir sind beim **Zweitligaspiel 1. FC Nürnberg gegen den VfL Bochum (7. Spieltag)**. Der Bochumer Danilo Soares spielt einen Steilpass in den Nürnberger Strafraum zu seinem Kollegen Robbie Kruse. Gegenspieler Enrico Valentini wähnt den Bochumer im Abseits.

2 B Ein folgenschwerer Irrtum, wie sich gleich zeigen wird. Der sehr gut postierte Assistent lässt die Fahne zu Recht unten, dafür hebt Valentini den Arm. Er folgt damit einer weit verbreiteten Unsitte, die diesmal direkt bestraft wird. Denn Kruse flankt sofort nach innen und trifft dabei den – wie beschrieben – hoch erhobenen Arm von Valentini **2 C**.

Schiedsrichter Florian Heft wertet das zu Recht wegen der unnatürlichen Armhaltung als strafbares Handspiel, auch wenn man Valentini konzedieren darf, dass seine (unsportliche) Absicht eine andere war.

Passiert es nur im „Eifer des Gefechts“, wie man es gern beschönigt, oder entwickelt sich hier ein neuer Trend? Gemeint ist das „hohe Bein“, dessen Einsatz über das Gefährliche Spiel hinaus anscheinend immer häufiger zu einem direkten Kontakt mit dem Kopf des Gegenspielers führt und damit die Gesundheit erheblich gefährdet. Wichtig ist deshalb, dass in solchen Fällen konsequent durchgegriffen wird.

3 Und konsequent kann hier nur heißen: „Rot“. So wie es Marco Fritz im Spiel **RB Leipzig – Borussia Mönchengladbach (4. Spieltag)** und Tobias Reichel in der Zweitliga-Begegnung **Jahn Regensburg – Eintracht Braunschweig (8. Spieltag)** vorbildlich gemacht haben. Man muss sich in diesem Zusammenhang auch fragen, ob wir Schiedsrichter das Gefährliche Spiel, also den Einsatz des Beins in Brust- oder gar Kopfhöhe, ohne den Gegner zu berühren, nicht zu häufig ungestraft lassen und damit dem angedeuteten Trend ungewollt Vorschub leisten.

2 ▶



Hand hoch! So ergibt sich aus einer Unsportlichkeit ein Strafstoß...



3 ▶



4 ▶



Der Assistent muss die Ruhe bewahren, bis er erkennen kann, ob die Abseitsstellung strafbar wird.

Die nächste Szene wendet sich vor allem an die Assistenten, womit natürlich nicht nur die Spezialisten der Profi-Ligen gemeint sind. Gerade für diejenigen, die nicht im Wechsel pfeifen und winken, ist es wichtig, sich immer wieder vor allem mit den Kniffligkeiten der Abseitsregel zu befassen.

4 Hamburger SV gegen Borussia Dortmund (5. Spieltag): Der Hamburger Wallace spielt in der Dortmunder Hälfte den Ball auf der rechten Seite in den freien Raum. Sein Mitspieler André Hahn läuft aus Abseitsposition zum Ball.

Assistent Thorsten Schiffner hat die Abseitsstellung erkannt. Er hat bereits die Fahne von der linken in die rechte Hand gewechselt und seinen Lauf verlangsamt, um sie im nächsten Moment vorschriftsmäßig heben zu können. In demselben Sekundenbruchteil erkennt er, dass Hahn abstoppt und stehen bleibt, also nicht ins Spiel eingreift.

4 C Der Hamburger hat nämlich gesehen – oder durch einen entsprechenden Zuruf seines Mitspielers gehört –, dass Vorlagengeber Wallace selbst zum Ball sprintet. Mit der Hacke spielt er ihn zurück zu Hahn, der so eine gefährliche Flanke in den Dortmunder Strafraum schlagen kann. Möglich gemacht hat das auch Assistent Schiffner, der die Lehr-Vorgabe „wait

and see“ vorbildlich anwendet und damit dem Sinn und Geist der Abseitsregel Geltung verschafft.

Und noch eine Szene, die genaues und konzentriertes Hinschauen und Entscheiden verlangte. Sie spielte sich in der Partie **Bayer 04 Leverkusen – Hamburger SV (6. Spieltag)** ab.

5 A HSV-Kapitän Gotoku Sakai spielt den Ball von der Strafraumgrenze zurück zu seinem Torwart. Christian Mathenia weiß natürlich, dass er den Ball jetzt nicht mit der Hand berühren darf und will ihn deshalb mit dem linken Fuß nach vorn schlagen. Er trifft den Ball aber nicht richtig, sodass dieser fast kerzengerade in die Luft steigt **5 B**.

5 C Als er herunterfällt, bedrängt Charles Aránguiz den HSV-Torwart in fairer Weise, kommt aber nicht an den Ball. Denn Mathenia glaubt offensichtlich, dass er ihn nun nach der Berührung mit dem Fuß auch mit der Hand spielen darf. Ein Irrtum, den der Schiedsrichter erkennt und deshalb nach kurzer Überlegung – es ist ja keine Routine-Situation! – mit einem indirekten Freistoß bestraft. Der HSV-Torwart hätte den Ball erst mit der Hand spielen dürfen, wenn ein anderer Spieler ihn berührt hätte.

Im Drittliga-Spiel **Hallescher FC – Chemnitzer FC (10. Spieltag)** zeigen Schiedsrichter Guido Winkmann und sein Assistent Dominik Jolk, wie enorm wichtig es ist, sofort auf „Betriebstemperatur“ zu sein.

Denn es läuft erst die 3. Minute, als der Ball aus der Chemnitzer Hälfte in den freien Raum hinter der Halleser Abwehr gespielt wird. Angreifer Daniel Frahn (knapp nicht im Abseits) setzt dem Ball nach. Halle-Torwart Oliver Schnitzler läuft aus seinem Tor und versucht, vor ihm am Ball zu sein.

6 A Als er merkt, dass er das nicht schafft, springt er Frahn einfach um. Zweite knifflige Aufgabe, die der Assistent nach seinem Sprint aus vollem Lauf entscheiden muss: außerhalb oder innerhalb? Auch hier liegt er richtig: außerhalb **6 B**.

Der Schiedsrichter zeigt ohne zu zögern die Rote Karte – „Notbremse“. Und selbst wenn man daran Zweifel anmeldet, weil Frahn den hoch abspringenden Ball noch nicht unter Kontrolle hatte: Ohne das Foul hätte er innerhalb von zwei Sekunden den Ball kontrolliert.

7 A In hohem Tempo lässt Felix Bastians im Zweitligaspiel **SV Darmstadt 98 – VfL Bochum (5. Spieltag)** drei Darmstädter Gegenspieler aussteigen und kommt

im Strafraum zu Fall, als der vierte Gegner versucht, ihn zu stoppen. Der Schiedsrichter entscheidet sofort auf Strafstoß. Aber die heftigen Proteste der Darmstädter und wohl auch ein leiser Zweifel an der eigenen Wahrnehmung veranlassen ihn, Bastians zu fragen, ob er berührt worden sei. Eine Maßnahme, die man sehr selten sieht.

Der Bochumer Kapitän verneint die Frage von Schiedsrichter Benedikt Kempkes. Der nimmt den Strafstoß zurück und entscheidet wegen „Schwalbe“ auf indirekten Freistoß für Darmstadt. Da Bastians mit seinem „Geständnis“ eine klare Fehlentscheidung verhindert hat, bekommt er für seine Flugeinlage keine Gelbe Karte.

7 B Schon auf dem Spielfeld wird Bastians von den Darmstädter Spielern wegen seines Verhaltens dankbar auf die Schultern geklopft, zumal seine Mannschaft zu diesem Zeitpunkt mit 0:1 zurücklag. Natürlich waren auch nach dem Spiel alle Beteiligten voll des Lobes für ihn. Und natürlich muss man anerkennen, dass Bastians in dieser Situation mit seiner Ehrlichkeit sofortige Reue gezeigt hat. Allerdings hat er sie mit seinem Verhalten auch erst heraufbeschworen.

Viel schöner wäre es doch gewesen, er wäre weitergelaufen und hätte den Ball zum 1:1 ins Darmstädter Tor geschossen. Zumal Schiedsrichter auch viel lieber zum Anstoß zeigen als auf den Elfmeterpunkt.



VORBILDER DER BASIS

Die Preisträger der Aktion „Danke Schiri.“ sind Unparteiische, die auch neben dem Fußballplatz besonders großes Engagement zeigen. Und weil sie damit Vorbilder für die Kollegen an der Basis sind, wollen wir die persönlichen Geschichten von dreien dieser Preisträger vorstellen. Im zweiten Teil unserer Serie: Aline Schäfer aus Sachsen-Anhalt.

TEXT
Bernd Peters



Aline Schäfer zählte in diesem Jahr zu den Preisträgerinnen bei „Danke Schiri.“

Aline Schäfer kommt aus Möser, ist 33 Jahre alt und hat seit 2005 mehr als 250 Spiele geleitet. Ihre Highlights: die Einsätze als Assistentin in der 2. Bundesliga. Und vor allem auch: die „Danke Schiri.“-Preisverleihung im vergangenen Mai in Leipzig.

„Das war ein einmaliges Highlight“, sagt Aline Schäfer über die Preisverleihung – aber die junge Mutter von zwei Töchtern (Amy ist drei Jahre, Nele sechs Jahre alt) hat sie sich in den Jahren zuvor erarbeitet und verdient. Denn: Sie engagiert sich seit zwölf Jahren aktiv in ihrem Kreisfußballverband Jerichower Land und in ihrem Verein Burger BC 08. „Sie unterstützt Neu- und Jung-Schiedsrichter bei deren ersten Spielen, analysiert und wertet ihre Einsätze aus und bietet jederzeit Hilfe an“, betonte Lutz Wagner, der bei der Preisverleihung als Moderator durch den Abend geführt hatte.

Und: Aline Schäfer sieht die Schiedsrichterei als Berufung – trotz Vollzeitbeschäftigung und Familie. „Ich habe nie bereut, dass ich den Anwärter-Lehrgang gemacht habe – auch wenn natürlich nicht ‚immer alles Gold war, was jetzt glänzt‘. Insgesamt überwiegen aber ganz klar die positiven Erfahrungen.“ Darum kehrte sie auch mehrmals nach ihrer „Elternzeit“ zurück auf den Platz. „Nach zwei Kreuzbandrissen musste ich aufhören, selbst zu spielen“, erzählt sie. „Die Schiedsrichterei war meine Möglichkeit, dem Fußball erhalten zu bleiben.“

Nach der Anwärter-Prüfung merkte sie aber auch schnell: „Das ist eine ganz schöne Verpflichtung.“ Und blieb trotzdem am Start. „Es heißt ja immer, die Schiedsrichterinnen könnten leichter aufsteigen. Ich hatte aber auch viel Unterstützung und war dafür immer dankbar.“ Exemplarisch nennt sie ihren langjährigen Förderer Klaus Ladwig (Kreis-Schiedsrichter-Obmann). „Der hat die Fäden gezogen“, freut sie sich schmunzelnd, „und er hat mir immer das Gefühl gegeben, dass der Kreis mein Zuhause ist.“ So ging's hoch, als Assistentin bis in die 2. Frauen-Bundesliga und als Schiedsrichterin in die Landesliga. „Das war grandios, aber natürlich auch ein großer Aufwand“, sagt sie.

Als die Kinder kamen, endete die (große) Karriere. „Das finde ich etwas schade“, sagt Aline offen. „Ich hätte mir gewünscht, dass mehr Verständnis für die Familie da ist, auch auf höherer Ebene. Aber ich pfeife trotzdem gerne weiter.“ Inzwischen eine Klasse tiefer, in der Herren-Landesklasse. „Ich pfeife jetzt auch lieber Männer als Frauen“, sagt sie – und schiebt ein überraschendes Statement hinterher: „Die sind einfacher zu pfeifen, zumindest für mich als Frau.“ Ein Statement, dass nicht jeder erwarten würde. „Ich weiß“, sagt Aline. „Aber ich empfinde das so.“ Und warum ist das so? „Frauen sind zickiger, zumindest wenn eine Frau pfeift. Die testen immer aus, was sie machen können.“ Außerdem erklärt sie lachend: „Es macht mir Spaß, Männern zu zeigen, wo es langgeht.“



Die 33-Jährige bevorzugt es, in Spielen des anderen Geschlechts eingesetzt zu werden.

Was gefällt ihr noch an der Schiedsrichterei? „Das ist eine tolle Abwechslung zur Familie. So habe ich mein eigenes Hobby und bin nicht nur Mama. Ich bekomme viel Bestätigung dadurch. 80 Prozent der Rückmeldungen sind positiv. Ich lerne neue Leute kennen, neue Städte. Und ich mag natürlich auch die Bockwurst und das Bierchen nach dem Spiel.“

Auch ihr Mann Christian ist Schiedsrichter, sie wechseln sich ab. „Einen Sonntag pfeife ich, den anderen er. Und der jeweils andere passt dann auf die Kinder auf.“ Kein Wunder, dass die kleinen Töchter der beiden auch schon eine Pfeife haben. „Noch sind die natürlich zu klein, um zu wissen, was sie damit machen. Aber wenn sie später mal zum Anwärter-Lehrgang wollen, werde ich sie sicher nicht mit Gewalt davon abhalten“, erklärt Aline schmunzelnd. Das sollen die beiden dann selbst entscheiden.“ Wir können gespannt sein. Aber bei so einer Mama als Vorbild ist der Nachwuchs für die Schiedsrichter im Jerichower Land quasi gesichert.



PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER

DANKE SCHIRI.

AUS DEN VERBÄNDEN



1



2



3



4



5

- 1_Eugen Igel (Mitte) mit Schiedsrichter Murat Yilmaz und HFV-Präsident Dirk Fischer.
 2_Der Vorsitzende des FVM-Schiedsrichter-Ausschusses, Peter Oprei, überreichte den Pokal an das Siegerteam aus Köln.
 3_Die Unparteiischen aus dem Kreis Duisburg-Mülheim-Dinslaken konnten den Titel beim Jung-Schiedsrichter-Masters des Fußballverbandes Niederrhein verteidigen.
 4_Neues Führungsduo im Saarland: Dr. Volkmar Fischer (links) und Thomas Knoll.
 5_Die Unparteiischen der Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung Alzey-Worms vor dem Start des 24-Stunden-Laufs.

MITTELRHEIN



Erfolgreicher Jung-Schiedsrichter-Tag

Mehr als 140 Unparteiische nahmen am 2. Jung-Schiedsrichter-Tag des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM) in Hürth teil. Neben einem Fußballturnier absolvierten die teilnehmenden Mannschaften auch eine „Jung-Schiedsrichter-Olympiade“, bei der sie ihr Können in der Theorie und Praxis unter Beweis stellten. Sieger wurde das Team Köln 1, das den Pokal aus den Händen von Peter Oprei, Vorsitzender des FVM-Schiedsrichter-Ausschusses, entgegennahm.

TEXT Sven Körfer

BRANDENBURG



FIFA-Schiedsrichter beim Verbands-Lehrgang

Für ein Wochenende hatte der Schiedsrichter-Ausschuss des Fußball-Landesverbandes Brandenburg (FLB) ein abwechslungsreiches Programm für seine Spitzen-Schiedsrichter organisiert.

Als Höhepunkt gestaltete sich dabei zweifellos eine locker geführte Podiumsdiskussion mit dem Team um FIFA-Schiedsrichter Bastian Dankert und seinen Assistenten Markus Häcker und Rene Rohde. Die Unparteiischen gaben interessante Einblicke zum Umgang mit der medialen Aufbereitung einzelner Szenen im Bundesliga-Alltag. Ratschläge eines Fachmanns gab es auch am folgenden Tag bei einer Abseitsschulung. Diese wurde von Jan Seidel, dem brandenburgischen FIFA-Assistenten, gehalten.

TEXT Heinz Rothe

NIEDERRHEIN



Spannendes Masters der Jung-Schiedsrichter

Das diesjährige Jung-Schiedsrichter-Masters des Fußballverbandes Niederrhein (FVN) wurde erstmals an nur einem Tag in Mönchengladbach ausgetragen. In spannenden Begegnungen konnte sich der Rekord-Sieger aus dem Kreis Duisburg-Mülheim-Dinslaken den Titel sichern. Das Team setzte sich im Endspiel gegen den Kreis Kempen-Duisburg mit 3:0 im Neun-Meter-Schießen durch.

TEXT Kevin Domnick

SÜDWEST



24-Stunden-Lauf für guten Zweck

Beim Alzeyer 24-Stunden-Lauf werden Gelder für die „Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ gesammelt – und zum ersten Mal war in diesem Jahr auch ein Team der Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung Alzey-Worms am Start. Bei diesem Staffellauf muss während der 24 Stunden immer ein Läufer auf der Bahn sein.

Die Schiedsrichter-Staffel, angeführt vom 54 Jahre alten Ronny Schulz (er bewältigte in den 24 Stunden 108 Stadionrunden) und organisiert von Bundesliga-Schiedsrichter Ines Appelman, belegte gegen sehr starke Läuferkonkurrenz mit 694 gelaufenen Runden (277,6 Kilometer) unter 25 Staffeln einen hervorragenden vierten Platz. Damit erliefen die Unparteiischen einen Spendenbetrag von 500,00 Euro.

TEXT Roland Schäfer

MECKLENBURG-VORPOMMERN



Dieter Setzkorn verabschiedet

Der ehemalige Schiedsrichter-Obmann des Landesfußball-Verbandes Mecklenburg-Vorpommern (LFV M.-V.), Dieter Setzkorn, ist beim Schiedsrichter-Beobachter-Lehrgang des Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) in Leipzig als Schiedsrichter-Beobachter verabschiedet worden. Der stellvertretende Vorsitzende des NOFV-Schiedsrichter-Ausschusses, Markus Scheibel, dankte Setzkorn für seinen langjährigen Einsatz und überreichte ihm zum Abschied ein Präsent.

Dieter Setzkorn, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern konnte, scheidet altersbedingt aus dem NOFV-Bereich aus. Zuletzt war er unter anderem als Beobachter der Regionalliga Nordost und Amateuroberliga tätig. Künftig wird er Spiele in den Landesspielklassen von Mecklenburg-Vorpommern beobachten und die Unparteiischen bei den Heimspielen des FC Hansa Rostock in der 3. Liga betreuen.

TEXT Andreas Streich

BADEN

„Führerschein“ für Schiedsrichter

Nicht nur beim Autofahren, sondern auch beim Pfeifen muss man sowohl die Theorie als auch die Praxis beherrschen. Deshalb überlegte man sich im Lehrstab des Badischen Fußballverbandes (bfv), wie man die Schwachstelle des bisherigen Ausbildungssystems, den „Praxisschock“, wirksam abbauen könnte. Schließlich startete der bfv ein Pilotprojekt, bei dem schon während des Neulingskurses einige Lehreinheiten auf den Platz verlegt wurden.

Außerdem erhält ein Neuling – analog zur Führerschein-Prüfung – nach erfolgreicher Ablegung des Regeltests nicht sofort seinen Schiedsrichter-Ausweis, sondern er muss sich erst noch in der Praxis bewähren. Unterstützt wird er dabei von einem erfahrenen Referee. In der Rolle eines „Paten“ nimmt dieser den Neuling zunächst mit zu einer eigenen Spielleitung, und beim nächsten Mal werden dann die Rollen getauscht.

Sobald der „Pate“ signalisiert, dass sein Schützling bereit ist, selbstständig Spiele zu leiten, bekommt der Neuling dann bei seiner nächsten Spielleitung durch ein Mitglied des Kreis-Lehrstabs die Freigabe, ab sofort alleine Spiele leiten zu dürfen, quasi den „Führerschein“.

TEXT Jürgen Groh

HAMBURG

Ein Fußballspiel als Nebensache

In Jenfeld spielte nun schon zum dritten Mal eine Schiedsrichter-Auswahl gegen eine Presse-Auswahl. In diesem Jahr hatten die Unparteiischen mit 6:0 die Nase vorn, nachdem in den Vorjahren beide Teams je einmal gewonnen hatten.

Das Ergebnis war aber eher Nebensache, denn Eugen Igel, Trainer-Ikone und langjähriger Mitarbeiter des Hamburger Fußballverbandes (HFV), nahm die Siegerehrung vor. Nach einem schweren Unfall ist Igel auf seinen Rollstuhl angewiesen. Er war es, der viele Jahre lang die Schiedsrichter trainierte und auch die Presse-Auswahl zusammenstellte.

TEXT Carsten Bygernetzki

SAARLAND



Dr. Volkmar Fischer ist neuer Obmann

Bei der Hauptversammlung der saarländischen Schiedsrichter im Losheimer Stadtteil Hausbach wurde der 55-jährige ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter Dr. Volkmar Fischer aus St. Wendel zum neuen Verbands-Schiedsrichter-Obmann gewählt.

Fischer tritt damit die Nachfolge von Herbert Ohlmann an, der bereits vor einiger Zeit zum Obmann des Fußball-Regional-Verbandes Südwest und in die DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure berufen wurde. 24 Jahre lang hatte dieser zuvor an der Spitze der saarländischen Unparteiischen gestanden – dafür erhielt er nun die SFV-Schiedsrichter-Ehrendnadel in Gold mit Brillanten. Neuer Verbands-Lehrwart im Saarland ist Thomas Knoll. Der 47-Jährige aus Kleinottweiler war zuvor Kreis-Schiedsrichter-Lehrwart im Ostsaarkreis und übernimmt das neue Amt von seinem Vorgänger Heiner Müller.

TEXT Alexander Stolz

WESTFALEN



Trauer um Lehrwart Karsten Jonsson

Der Lehrwart des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), Karsten Jonsson, ist am 22. September 2017 nach schwerer Krankheit im Alter von nur 50 Jahren verstorben.

Seine aktive Schiedsrichter-Karriere hatte ihn bis in die damals dritthöchste Spielklasse, die Regionalliga, geführt. Verbands-Lehrwart wurde er im Jahr 2001.

„Seine Gradlinigkeit und sein Gerechtigkeits-sinn, seine Bodenständigkeit und seine Verlässlichkeit ließen ihn für viele zum Vorbild werden“, schrieben FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski und der VSA-Vorsitzende Michael Liedtke in ihrem Nachruf.

TEXT David Bittner

VORSCHAU 1/2018

Die Ausgabe erscheint am 15. Dezember 2017.

TITELTHEMA

TAGUNG DER OBLEUTE UND LEHRWARTE



Mitte November treffen sich in Frankfurt am Main die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände, um gemeinsam mit den Mitgliedern der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure die Weichen für die nächsten Monate zu stellen. Was bei diesem Meinungs- und Gedankenaustausch herauskommt, fassen wir in der kommenden Ausgabe zusammen.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: ADMINISTRATIVE AUFGABEN



Der Job eines Schiedsrichters beschränkt sich längst nicht nur auf die 90 Minuten Spielzeit. Es gibt auch jede Menge Aufgaben rund ums Spiel: von der Passkontrolle bis hin zum Anfertigen des Spielberichts. Um diese und weitere Tätigkeiten geht es im nächsten DFB-Lehrbrief Nr. 76 mit dem Titel „Administrative Aufgaben – der Schiedsrichter als Verwaltungsorgan“. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

AKTION

VORBILDER DER BASIS – DRITTER TEIL



Mit Roland Jers und Aline Schäfer haben wir bereits zwei der diesjährigen „Danke Schiri“-Preisträger vorgestellt – im kommenden Heft erzählt Bernd Peters die Geschichte von Jürgen Post. Der 70-Jährige wirbt nicht nur in seiner eigenen Gastronomie aktiv für die Schiedsrichterei, sondern er unterstützt seit mehr als einem Jahrzehnt auch soziale Projekte in Sri Lanka.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0,
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

KOORDINATION

David Bittner, Thomas Dohren

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Tobias Altehenger, David Hennig,
Anja Kunick, Martin Moers, Bernd Peters,
Georg Schalk, Günther Thielking, Lutz Wagner,
Rainer Werthmann

LEKTORAT

Klaus Koltzenburg

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

GESTALTUNG, DRUCK UND VERTRIEB

AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 02404/22071, Fax 02404/81822,
E-Mail: abo@awddruck.de

ANZEIGENVERWALTUNG

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimonatlich.

Jahresabonnementspreis 15,- Euro.

Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf
Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs
Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums
dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben.
Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen,
sind an den Deutschen Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
info@dfb.de, zu richten.

BILDNACHWEIS

Amac Garbe, getty images, imago,
Hans Krämer, Georg Schalk

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der
Texte und Bilder – auch auszugsweise und in
elektronischen Systemen – nur mit schriftlicher
Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf
PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ABO

bequem per E-Mail: abo@awddruck.de

Leitet 1,5 Millionen Fußballspiele im Jahr. ✓

✓ Kennt 120 Seiten Regeln auswendig.

Hat alles im Blick. ✓

✓ Liebt Fußball zu 100 %.

Steht für Neutralität und Sachverstand. ✓

✓ Trifft 200 Entscheidungen pro Spiel.

Läuft 12 Kilometer pro Spiel. ✓

Ein harter Job.

Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit über 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. www.dekra.de



 **DEKRA**



adidas

**HERE
TO
CREATE**

adidas.de/fussball